

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Furchtbare Explosionskatastrophe in Zagreb

Das Laboratorium der Star-Film-Gesellschaft in die Luft geflogen — Ein Palais total vernichtet, die Häuser der Umgebung schwer beschädigt — Eine Tote, zahlreiche Schwerverletzte

Zagreb, 30. März.

In der vergangenen Nacht ereignete sich in Zagreb eine schwere Katastrophe. Gegen Mitternacht entstand im Laboratorium der Star-Film-Gesellschaft, die von Frau Spoljarić geleitet wird, eine furchtbare, erdbebenartige Explosion, die bald darauf das ganze Gebäude in Flammen hüllte. Leider die Katastrophe seien nachstehende Einzelheiten wiedergegeben:

Im Palais des Apothekers Bartulić am Dolac, unweit des Jesulac-Platzes, befinden sich im 2. Stockwerk neben den Verwaltungsräumen die Laboratorien der Star-Film G. S., in denen eine eigene Vorrichtungskabine errichtet wurde. Die Leiterin u. Eigentümerin des Star-Film, Frau Spoljarić gab nach Eintreffen einer größeren Partie neuer Filme dem Operateur Vladimir Susin den Auftrag, die Filme zu sichten, worauf sie um 9 Uhr 15 abends in der Gesellschaft des Filmschauspielers Willy Fort nach Split abreiste. Susin begab sich gegen Mitternacht in die Kabine, sein Gehilfe Josef Rupčić verließ aber im Nebenzimmer, wo er wahrscheinlich beschäftigt war.

Um 11.45 vernahm Rupčić einen marktschreierähnlichen Schrei des Susin und sah Los Ausflügen einer Flamme. In Erkenntnis der Gefahr ergriff Rupčić panikartig die Flucht. Hinter ihm rann er mit Brandwunden bedeckt und noch glimmend-brennende Susin, der beim Hinunterbewegungs zusammenbrach. Einige Minuten darauf erfolgte eine furchtbare Detonation, deren Folgen im nächsten Moment nicht gleich überblickt werden konnten. Es hatte sich herausgestellt, daß durch die Explosion nicht nur die Kabine und die Nebenkabine zerstört wurden. Durch den starken Druck wurden sämtliche Zimmerdecken bis zum Dachboden durchgerissen, die Seitenwände barsten, während die Nordmauer des Palaises einstürzte. Durch die Explosion wurden die umliegenden Häuser außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen. In einem Stachelschuss nebenan wurden sämtliche Türhöde ausgehauen und die Fenster zertrümmert. Am meisten litt gegenüber das Palais der Serbischen Bank, dem sämtliche Fensterhöde ausgehauen wurden, so daß das städtische Gebäude heute wie eine verlassene Ruine aussieht. Die Detonation war derart heftig, daß die Wände des Zagreber Seismographen reagierten und um 23.47 ein 13 Sekunden andauerndes Erdbeben verzeichneten.

Im Nu entstand eine riesige Feuersbrunst. Als erster stürzte der Direktor des Zagreber Kraftwerkes Ing. Bisković in das lichterloh brennende Gebäude, um die Bewohner des 3. und 4. Stockwerkes zu retten. Das Palais hatte aber auch Mansardenwohnungen. Die Flammen züngelten aus dem

2. Stockwerk überall heraus und schossen bis unter das Dach, der Brand wüthete aber auch in den Stiegenhäusern. Unter solchen Umständen war die Rettungssaktion sehr schwierig. Die Feuerwehr trat heroisch in den Kampf mit dem entfesselten Element. Die Bergung der Bewohner gestaltete sich in der Folge überaus schwierig. Der Apotheker Bartulić sprang aus dem Fenster und brach sich beide Beine. In der ersten Erregung wurden drei Tote gemeldet, doch trat dies nur bis auf eine Frauensperson zu. Die

meisten Verletzten erlitten Gasvergiftungen und Brandwunden verschiedenster Grade. Die Bedauernswerten wurden ins Städtische Hospital eingeliefert. Um 1 Uhr kurzte das Dach des vierstöckigen Palaises krachend ein. Die Nordmauer bröckelte durch den Einsturz den Hofhof der städtischen Markthalle ein. Der Brand dauerte noch heute vormittags an. Der Sachschaden ist noch nicht festzustellen, er geht aber in die Millionen. Die ganze Stadt steht unter dem furchtbaren Eindruck des Unglücks.

## „Der Mythos der Donau“

Und wirtschaftliche Möglichkeiten.

Die „Frankfurter Zeitung“ vom 29. d. M. bringt aus der Feder ihres scharfsichtenden Wiener Korrespondenten unter obigen Titel sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Wirtschaftsverhältnisse im Donaunraum neu zu gestalten und zu beleben. Wir entnehmen der hochinteressanten Darstellung die nachstehenden Stellen:

„Ein Mythos hat sich um die Donau gewoben, von Sagen und Wünschen genährt, fern der Wirklichkeit, aber immer wieder in die Wirklichkeit tauchend. Ströme werden zu Symbolen, auch wenn sie mehr Phantasie als Waren auf ihrem Rücken tragen. Jetzt bedient sich des Mythos die französische Politik, die sonst eher gewohnt scheint, der Härenden Rakko Solitaires zu folgen.“ Von der Feststellung ausgehend, daß Wien mit der Donau nicht wasserverwandt sei, heißt es weiter: „Nur Budapest hat sich wirklich mit der Donau vermählt und lebt mit ihr in engster Gemeinschaft. Betrachtet man die Eisenbahnkarte, die die Ströme der Menschen und Güter verknüpft, so sieht man viele Linien die Donau schneiden und von ihr weggehen. Von Norden nach Süden und umgekehrt führen die großen historischen Straßen. Nur vom Donauufer bei Waizen bis hinunter nach Belgrad entspricht der Strom dem Zuge des Verkehrs. Charakteristisch, daß nur im Zustande der unnatürlichen Abschüttelung, während des Weltkrieges, der Schiffsverkehr auf der Donau zur vollen Blüte kam. Die Wäsperrung von Meer und die Zerrüttung des Eisenbahnapparates zwangen die Mittelmächte zur stärksten Nutzung des Donauweges. Nach Auflösung des Habsburgerreiches entstanden um die Donau neue Staaten, die von ihr fortstreben: Rumänien, die schwarze Meer, Jugoslawien zur Adria und Adria, die Tschekoslowakei über Elbe und Oder zur Nord- und Ostsee.“

Der gesamte Donauverkehr von Regensburg bis Sulina, der 1911 noch 6,9 Millionen Tonnen betragen hat, sank 1924 auf ungefähr die Hälfte und erholte sich 1926 auf rund 60 Prozent. Von den 2860 Kilometer des Flußlaufes entfielen früher 1313 Kilometer auf Oesterreich-Ungarn, heute fallen die Uferanteile folgendermaßen aus: Deutschland 177 Kilometer, Oesterreich 850, Tschekoslowakei 170, Ungarn 430, Jugoslawien 430 (früher 325) Rumänien 1075, Bulgarien 400. Rußland ist durch den Verlust Bessarabiens aus der Reihe der Donauuferstaaten ausgeschieden. Gustav Stolper schrieb bereits 1921 in einem seiner Werke: „In Wirklichkeit ist die Donau für das alte Oesterreich-Ungarn vielmehr ein Verkehrshindernis als eine Verkehrsstraße geworden. Denn der große Menschen- und Warenverkehr hat sich in nordöstlicher Richtung von den Subetenländern nach Wien und von Wien zur Adria bewegt, und auf diesem Wege muß die Donau überquert werden.“ Heute erklärt der rumänische Geschichtsforscher und aktive Ministerpräsident Prof. Jorga: „Es besteht eigentlich keine Donauheit“. Und der ungarische Volks-

## WEEKEND IN LONDON

Tardieu und Flandin verreisen am Samstag nach London — Unklarheiten um den Donauplan

Paris, 30. März.

Die Ungewißheit über die englisch-französische Zusammenkunft und die Konferenz zu Viers ist durch ein während der Nacht veröffentlichtes Kommuniqué zertrümmert worden. Darnach wird Tardieu in Begleitung des Finanzministers Flandin Samstag nachmittags nach London reisen, um dort mit Premierminister Macdonald, dem Außenminister Sir John Simon und dem Schatzsekretär Chamberlain zu konferieren. Das Programm der Besprechungen wurde gestern im Verlaufe einer Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem englischen Botschafter in Paris festgelegt. Die Besprechungen in London werden die französischen Minister noch am selben Tage nach Paris zurückkehren sollen.

Die Konferenz zu Viers betrifft, wie nach dem englischen Plan eine Einladung zur Zusammenarbeit an die fünf Donaustaaten erst auszusprechen soll, wird im Kommuniqué gesagt, daß eine solche Zusammenkunft im Prinzip einmütig angenommen wurde, doch konnte bisher ein Datum für die Konferenz der Vertreter der Donaustaaten noch nicht festgelegt werden.

Zu Bezug auf das Programm der Besprechungen heißt es, daß in erster Linie die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donaustaaten

zur Sprache kommen soll, während nach anderen Meldungen auch die Reparationsfrage und die Frage der Schuldenreform angeschnitten werden sollen. Wie das „Journal“ zu wissen glaubt, soll auch die Frage der Zolltarife behandelt werden.

Nach seiner Rückkehr aus London wird Tardieu am 6. April eine große politische Rede halten.

## Frankreichs Budget-Suffizit

Paris, 30. März.

Der Senat hat heute früh um 1.15 Uhr die Budgetberatung beendet. Die Ausgaben belaufen sich auf 41.083.386.532 und die Einnahmen auf 41.087.273.326 Franken, bedah sich ein Einahmehüberschuß von 3.886.794 Franken ergibt. Der Senat hat einige wichtige Änderungen angenommen, die von den Kammerbeschlüssen etwas abweichen. Es werden somit noch einige Sitzungen nötig sein, um zwischen den beiden Häusern des Parlaments eine Einigung zu erzielen.

## Börsenbericht

Zürich, 30. März. Devisen: Paris 20.30, London 19.47, Newyork 515.50, Mailand 26.75, Prag 15.27, Berlin 122.55.

Zagreb, 29. März. Devisen: Berlin 1344.03—1354.83, Mailand 292.27—294.67, London 213.13—214.73, Newyork Sched 5633.13—5661.30, Paris 222.48—223.60, Prag 167.09—167.95, Zürich 1094.35—1099.85.

Ljubljana, 30. März. Devisen: Berlin 1339.64—1350—44, Zürich 1094.35—1099.85, London 212.58—214.18, Newyork Sched 5622.16—5650.42, Paris 222.15—223.37, Prag 167.09—167.95, Triest 292.27—294.67.

## Weiß wie Perlen werden Ihre Zähne

wenn Sie sie morgens und abends mit der ODOL-Zahnpasta putzen. Sie wird aus den feinsten Stoffen hergestellt, welche den Schmelz Ihrer Zähne nicht beschädigen und trotzdem die Zähne und dem weiß erhalten.

wirtschaftler Ludwig Leopold sagt hierzu nüchtern: „Der neue Zusammenschluß kennt seine Grenzen noch nicht, er hat auch keinen Grundsat, der alle begeistert, viel weniger ein Gesetz, das alle binden würde. Die wirtschaftliche Donaunion müßte dem Zollausland einen Ueberfluß von 2 bis 3 Millionen, in günstigen Jahren 6 bis 8 Millionen Meterzentner Weizen überlassen und könnte uns demgemäß wieder nur gedrückte Weltmarktpreise bieten. Die Donaunion in der industriellen Hypertrophie und der mangelnden Aufnahmefähigkeit der Tschekoslowakei würde der Agrarjere

Gesellschaft und zwischenstaatliche Geltung verschaffen. Wir aber wünschen Handelsbeziehungen, die die Agrarjere ausgleichen.“ Der Verfasser schließt mit den Worten: „Die Wirtschaft Europas ist nicht um Flüsse, sondern um Produktionszentren geordnet. Die Kammer d. Südslovenen kann nicht im Rahmen einer wirtschaftlichen Donaunion eingeladen werden. In der Zeit des Ueberflusses und des Ueberkonsums, d. h. in unserer Epoche, regiert nicht der Erzeuger, sondern der Verbraucher. Es

mag sein, daß bei dem heutigen Zustand der weltwirtschaftlichen Desorganisation, des rassistischen Protektionismus, der mit dem Freihandel das Meistbegünstigungsprinzip begründet, die Präferenz als Aushilfsmittel für Handelspolitik notwendig wird, aber Karger zu vermeiden. Man soll sich aber hüten, von ihr Wunder zu erwarten, zumind. wenn sie nicht sinnvoll angewandt wird. Die Wege öffnen zu helfen, nicht künstliche Zehlleitungen zu konstruieren ist ihr eigentlicher Sinn. Vor der Prüfung der Zahlen wachet der Mythos der Donau.“

# Argentino bezweifelt den Donauplan

## Der Weg sei nicht gangbar... — Für die wirtschaftliche Verständigung aller Staaten

B u l a r e s t, 20. März.  
Der rumänische Finanz- und Innenminister **Argentino**, einer der führenden Köpfe des Kabinetts **Zorga**, betonte einem Vertreter des **WTB** gegenüber, daß er an die Möglichkeit einer Lösung der mitteleuropäischen Krise durch die Bildung einer Donau-Union nicht sehe. Er halte diesen Weg überhaupt nicht für gangbar. Es müßten vor allem die Lösungen ausgeschaltet werden, in die sich politische Elemente einmengen könnten. Nach Meinung des Ministers könnte eine Lösung nur durch eine Verständigung aller Staaten Europas auf Grund des wirtschaftlichen Austausches gefunden werden.

Diese Verständigung würde nur durch den Abschluß gleichartiger Handelsverträge gefunden werden, die zusammen das Programm für die Nationalisierung der europäischen Gesamtproduktion darstellen müßten. In erster Linie seien die Agrarstaaten zur Verfolgung dieses Zieles berufen und hält Argentino vorerst die unverzügliche Einberufung zweier Konferenzen für notwendig, einerseits der exportierenden Agrarstaaten Europas, andererseits der Importstaaten Europas, worauf die mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Vertreter beider Gruppen zusammenzutreten müßten.

# Waffenstillstandsverhandlungen abgebrochen!

## Vor neuen Komplikationen in Fernen Osten — Der amerikanisch-japanische Konflikt unvermeidlich

L o n d o n, 20. März.  
Trotz der Genfer Vermittlungsdaktion sowie der in Schanghai an Ort und Stelle durch die interessierten Mächte betriebenen Arbitrage, konnten sich die Chinesen und Japaner in den bereits angebotenen Waffenstillstandsverhandlungen nicht einigen, im Gegenteil, die Verhandlungen wurden abgebrochen. Aus Schanghai eingetroffenen Meldungen zufolge seien die Verhandlungen an der Geldstrarreife der japanischen Unterhändler gescheitert, außerdem habe die japanische Seestreitmacht neue Verstärkungen angefordert, so daß jeden Augenblick mit dem Beginn neuer japanischer Operationen zu rechnen sei. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden bereits abgeschlossen, nur weigerten sich die Japaner, ihre Truppen hinter die grundsätzlich vereinbarte Zone in Schanghai zurückzuziehen. So liegt die Verantwortung auf Seite der Chinesen, die jetzt neue Beweise für die imperialistischen Tendenzen Japans in China erbringen wollen. Durch amerikanische, französische und englische Vermittlung gelang es wenigstens so viel zu retten, daß die Verhandlungen am 31. d. wieder aufgenommen werden. Es bleibt natürlich noch immer eine Frage, ob die Chinesen dieser Wiederaufnahme zustimmen werden angesichts der Antunzi neuer japanischer Verstärkungen, die in ihrem Wesen doch nur dazu dienen, das japanische *salt accompli* zu demonstrieren.

le erklärt, der Chinesisch-japanische Konflikt sei nur die erste Etappe im gigantischen Kampfe zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Der Mandchurei-Konflikt, heißt es weiter, habe die Regierung der Vereinigten Staaten direkt interessiert und es sei heute bereits klar, daß ein neuer Konflikt zwischen Washington und Tokio nicht mehr zu vermeiden ist. Diese Behauptung finde im Notenaustausch zwischen Washington und Tokio, ferner in den polemischen Auslassungen der japanischen und der amerikanischen Presse sowie in den demonstrativen Manövern der amerikanischen Hochseeflotte

In amerikanische Kreise herrscht eine gewisse Nervosität vor. Es herrscht allgemeine Besorgnis über die Gefahr neuer, schwerer Komplikationen nicht zu bannen sei, wenn es nicht gelinge, der jetzigen verworrenen Streitlage Herr zu werden.  
Die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise wendet sich nun der Schreibweise des vom russischen Volkskommissariat für Landesverteidigung herausgegebenen Organ „*Krasnaja Zwesda*“ zu, das an leitender Stel-

### China



ist von alters her wegen seiner barbarischen Strafmethode bekannt. In Mukden in der Mandchurei muß der Delinquent in gekrümmter Stellung auf Eisenketten niederknien, eine Tortur, die oft den Tod herbeiführt.

# Neuer Wirbelsturm über Alabama

New York, 20. März.

Im Staate Alabama wurden mehrere Dörfer und Ansiedlungen wieder von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen forderte die Drakentatrasche 14 Tote und 50 Schwerverletzte. Die Zahl der Leichtverletzten ist weit aus größer. Eine große Anzahl von Personen wird vermisst und man glaubt, daß sie unter den Trümmern der eingestürzten Häuser den Tod gefunden haben.

New York, 20. März.

In Bogota (Columbia) wurde gestern ein starkes Erdbeben verzeichnet. Mehrere Dörfer wurden durch das Beben zerstört. Der Sachschaden ist enorm, die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht ermittelt.

ihre Bekämpfung. In englischen Kreisen wird demgegenüber nicht verhehrt, daß England seine Neutralität gewahrt wissen wolle. Es behalte keine Interessen nachdem im Vereinigten Staaten zur Seite springen, wenn die Japaner versuchen sollten, die freiwillig übernommenen internationalen Verpflichtungen zu verletzen.

In der Mandchurei mehren sich täglich die Zusammenstöße zwischen Chinesen und Japanern. Irreguläre chinesische Abteilungen bemächtigten sich einiger nordmandchurischer, von Japanern schwach besetzter Punkte, vertrieben die Verwaltungsbeamten und setzten ihr eigenes Regime ein. Da die Japaner den Kampf mit den Eindringlingen aufnahmen, setzte allenthalben ein förmlicher Guerillakrieg ein. In der Mandchurei herrscht nachgerade Anarchie. Das neue Regime Puyis steht auf schwachen Füßen und es wird noch lange andauern, wirklich Ruhe und Ordnung ihren Einzug halten werden.

### Ken Inukai



Sohn des japanischen Premierministers, hat bei den japanischen Parlamentswahlen die höchste Anzahl Stimmen erhalten. Das Bild zeigt den Neugewählten von seinen Anhängern zugejubelt.

# Oesterreichische Sorgen

## Der 15. April: Stichtag für den Zinsen- und Tilgungsdienst der bisherigen Auslandsanleihen

Wien, 20. März.

Das Finanzkomitee des Bitterbundes hat erst kürzlich die Feststellung gemacht, daß Oesterreich dringend eine Anleihe benötigt, wenn es seinen aus den früheren Anleihen resultierenden Zinsendienst und Tilgungsverpflichtungen nachkommen soll. Von April bis Juni verfallen an Zinsen und Annuitäten für öffentliche Auslandsanleihen 50 Millionen Schilling. Ein Großteil dieser Summe, die Oesterreich in ausländischen Zahlungsmitteln zu erlangen hat, entfällt auf die Bitterbündelanleihe sowie auf die Investitionsanleihe aus dem Jahre 1930. Die Summe der im Juni fälligen Zinsen und Annuitäten ist vereinbarungsgemäß am 15. April bei der **BVB** in Basel einzuzahlen. Freilich erscheint die Aufbringung so großer Summen bei dem gegenwärtigen minimalen Devisenstand der Oesterreichischen Nationalbank fast kaum durchführbar. Für die Tilgung der beiden Anleihen sind die Ge-

samteingänge der Oesterreichischen Zölle und des Tabakmonopols verpfändet, die auf ein gesperrtes Konto der **BVB** bei der Oesterreichischen Nationalbank einlaufen. Jedenfalls ist das eine sicher: die vom Finanzkomitee für den Oesterreichischen Zinsen- und Tilgungsdienst als notwendig erkannte neue Oesterreichische Anleihe wird vor dem 15. April kaum zustandekommen. Die Oesterreichische Regierung befindet sich in einer schweren Notlage und wird wahrscheinlich schon dieser Tage neue Verhandlungen mit den ausländischen Gläubigern anbahnen müssen, um die Stundung der Zahlungen zu erreichen.

### Der Turmbau zu Babel



eine Nachbildung des Bildhauers Ernst Stegemann, wird für die Weltausstellung in Chicago angefertigt. Die Konstruktion hält sich genau an die Pläne des inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Kolbenov, der sich über 20



### Die Dürre

Die geringen Niederschläge in diesem Frühjahr haben überall einen föhnbaren Wassermangel herbeigeführt. Unser Bild zeigt die Wasserrationierung in einer englischen Ortschaft, wo es nur einen einzigen Brunnen gibt der nicht verlegt ist.

### Konkursantrag gegen den Fürsten Starhemberg

Wien, 20. März.

Die feinerzeitigen Mitteilungen über die tristen Vermögensverhältnisse des Heimwehrbundesführers Ernst Rüdiger Starhemberg werden nun durch Mitteilungen eines führenden Wiener Monatsblattes, das einen Konkursantrag gegen Starhemberg ankündigt, in vollem Umfange bestätigt. Die Gesamtverbindlichkeiten Starhembergs werden allgemein mit 4,2 Mill. Schilling angegeben. Davon sind nach unserer Kenntnis der Sachlage 1,8 Millionen Sparkassenschulden, 500.000 Schilling rückständige Gebühren und 1,9 Millionen verschiedene Wechselschulden. Einen Teil der Schulden hat die Wiener Bankfirma Topolansky, bei der Graf Anton Valkey kommandiert ist, in den Händen, ein anderer Teil befindet sich bei verschiedenen jüdischen Bucherern, darunter insbesondere bei Rohn, dem Führer eines Brünner Gläubigerkonsortiums. Die Wiener Hauptwechselbesitzer sind Handt und Allen.

### Historischer Kalender

30. März: 1282: Sigalinitische Beise. Vernichtung der Franzosen in Sizilien. — 1814: Paris kapituliert an die Verbündeten. — 1856: Der dritte Pariser Friede beendet den Krimkrieg. Dänemark erläßt das „Gibergesetz“, wodurch Schleswig einverleibt wird. — 31. März. 1685: Vertrag zwischen Kaiser Leopold den König Sigismond von Polen über gegenseitige Hilfeleistung gegen die Türken. — 1813: Die Russen rücken in Leipzig ein. — 1814: Einzug der Verbündeten in Paris. — 1. April. 1833: Francesco Pizarro wird Beherrscher des eroberten Peru. — 1737: Karl der Dritte von Spanien läßt 6000 Jesuiten aus seinem Reich fortjagen. — 1810: Trauung Napoleons des Ersten mit Marie Louise von Oesterreich. — 1922: Erzherzog Karl gestorben.

# Gedenkblatt für Joseph Haydn

## Zum 200. Geburtstag des großen Komponisten

Die Zeiten sind längst vorbei, da man über den „harmlosen“ Haydn mit keiner „gemüthlichen“ Mißbilligung lächelte. Im Gegenteil: Haydn, Meister der Form, dient der heutigen Musikgeneration als ein leuchtendes Vorbild. Die einseitige Beurteilung eines Musikers vom Standpunkt des alleinigmachenden musikalischen und romantischen Ideals ist heute einer objektiven Beurteilung gewichen.

Das Leben Haydns ist an tragischen Erbschütterungen nicht reich. Es vollzog sich in dem normalen Rahmen eines Musiklerschicksals, der auf die Günst einer mäßigen Behandlung angewiesen war. Josef Haydn ist am 1. April 1732 in Rohrau, einem kleinen Nest in Niederösterreich unweit der ungarischen Grenze, geboren. Zigeunermusik war dem Jungen der Kindheit an in den Ohren. Das natürliche Musikempfinden eines durch und durch musikalischen Volkes lebte in der ganzen Familie des Stellmachers Haydn, der Vater von nicht weniger als zwölf Kindern war. Der Schulmeister des Dorfes war der erste, der den kleinen Joseph in die Geheimnisse der „höheren“ Musik einweihte, wie der Schulmeister überhaupt in deutschen Ländern stets der Träger der Kultur war. (Auch die Vorfahren Richard Wagner, des gewaltigen Reformators der Oper, waren Schulmeister noch in der Zeit des 30-jährigen Krieges). Dann kommt Haydn als Chorknabe in die Stephanskirche in Wien. Auch die Kirche war seit jeher in Österreich ein Hort der Musik, und der Weg über den Chor hat manchem musikalischen Genie die Tore zur weltlichen Musik geöffnet. Sogar der große Dirigent Felix Mottl hat als Chorknabe seine musikalische Karriere angefangen.

In Wien nimmt der junge Haydn Schulunterricht, aber sonderbarerweise beschäftigt er sich nicht mit trodener Musiktheorie, sondern wagt es, als junger Feuergeist auf eigene Faust zu komponieren. Er führt hier das übliche Leben eines Musikschülers und eines angehenden Künstlers. Er gibt Stunden, trägt mit leichtem Herzen und frohem Mut die ihm vom Leben auferlegten Entbehrungen.

Die Kunst geht aber nach Brot, und die leichtlebige Kaiserstadt gibt dem jungen Musiker auch Gelegenheit genug, Geld zu verdienen. Mancher Grandseigneur möchte seiner Liebsten nach gutem italienischen Musiker, das in der aristokratischen Gesellschaft als vorbildlich galt, ein Ständchen zum Besten geben. So werden nachts von zusammengestellten kleinen Kapellen Serenaden gespielt. Jede junge Haydn komponiert auf Befehl solche Ständchen und nimmt sogar an ihrer Ausführung als Musiker teil. Er wird außerdem Begleiter eines berühmten — selbstverständlich italienischen — Gesangslehrers, des Maestro Popora. Der italienische Stil war damals in der Musik vorherrschend. Dennoch versucht bereits der junge Haydn seine eigene in ihrem Wesen deutsche Tonsprache zu finden. Nachdem er seine musikalische Ausbildung, die er sich selber verdankt, beendet hat, ist er von Mäzenen, wie auch jeder andere Künstler dieser Zeit, abhängig. Der Baron Fürnkberg, der etwas von Musik versteht, gibt dem hoffnungserweckenden jungen „Maestro“ Anregung zu einem ersten Werk, und zwar zu einem Quartett. Im Jahre 1755 entstehen auch die ersten Klavierwerke Joseph Haydns und zugleich eine Oper, die den sonderbaren Titel „Krummer Teufel“ führt. Die Opern Haydns werden heute nicht mehr aufgeführt. Wenn sie auch in ihrem Stil konventionell bleiben, so wäre in ihnen sicher manches Juwel echt empfundenen dramatischer Musik zu entdecken.

Graf Morzin nimmt sich des Musikers an und ernannt ihn zu seinem Musikdirektor. Haydn siedelt auf das Gut des Grafen nach Böhmen über und leitet die Hauskapelle und die privaten Opernaufführungen im graflichen Schloß. Auch das ist die übliche Laufbahn des auf ein Gnadenbrot angewiesenen Musikers der Rokokozeit.

Haydn heiratet, nachdem er eine sichere Stellung errungen hatte, die Tochter eines Freyherrn namens Koller. Die Ehe fällt nicht besonders glücklich aus und bleibt kinderlos. Im Jahre 1800 stirbt Frau Haydn in Baden bei Wien.

Der Komponist arbeitet in seiner neuen Stellung als wahres Mädchen für Alles. Er

komponiert auf Befehl, schreibt Stimmen ab, studiert mit den Musikern die einzelnen Partien ein und betätigt sich sogar als Klavierstimmer. Im Jahre 1761 bewirbt er sich um die zweite Kapellmeisterstellung bei dem Fürsten Esterhazy und rückt einige Jahre später, nach dem Tode seines Vor-

Haydn wußte selbst nicht, wieviel und welche Symphonien er komponiert hat, denn viele stammen von seinen Schülern, deren er in der letzten Zeit seines Schaffens eine ganze Anzahl hatte. Man schätzt die Zahl der handschriftlichen Symphonien auf 120, 77 Streichquartette, 20 Klavierkonzerte und 20



In der Mitte: der Komponist bei der Arbeit an seinem Flügel. — Darunter: die ersten Takte des Deutschlandliedes, einer Variation für ein C-Dur-Streichquartett von Haydn — unten: das Geburts- haus in Rohrau an der Leita, wo er als Sohn eines Stellmachers geboren wurde — oben: die Haydnstraße in Eisenstadt mit dem Schloß des Fürsten Esterhazy, in dessen Diensten er 30 Jahre lang als Hofkapellmeister wirkte — rechts oben: die Bergkirche in Eisenstadt, wo Haydn begraben liegt. Von hier aus wird am 8. April die berühmte „Melson-Messe“ durch Rundfunk auf alle österreichischen und deutschen

Sender übertragen werden. — Darunter: die ersten Takte des Deutschlandliedes, einer Variation für ein C-Dur-Streichquartett von Haydn — unten: das Geburts- haus in Rohrau an der Leita, wo er als Sohn eines Stellmachers geboren wurde — oben: die Haydnstraße in Eisenstadt mit dem Schloß des Fürsten Esterhazy, in dessen Diensten er 30 Jahre lang als Hofkapellmeister wirkte — rechts oben: die Bergkirche in Eisenstadt, wo Haydn begraben liegt. Von hier aus wird am 8. April die berühmte „Melson-Messe“ durch Rundfunk auf alle österreichischen und deutschen

gekehrt, auf die erste Stelle. Bis zum Jahre 1790 — bis zum Tode des Fürsten — bleibt Haydn in dieser Stellung, die ihm ein gemächliches Leben gestattet. Als nach dem Tode des Fürsten die Kapelle aufgelöst wird, erhält Haydn als Pension für sein Leben ein volles Gehalt. Es sind 1400 Gulden im Jahre, eine für damalige Begriffe wahrhaft fürstliche Abfindung, die ihn bis zum Ende seiner Tage von drückenden Sorgen befreit und sichergestellt.

So kann Haydn, dessen Ruhm inzwischen bis zu den Weltstädten Paris und London vorgedrungen war, eine Konzertreise nach England unternehmen. Der Agent Salomon, ein Vorbild des heutigen Impresario, arrangiert Haydns Dirigentengastspiel in London und bietet ihm ein Honorar von 700 Pfund als Garantie, eine unerhörte Summe für einen Musiker am Ende des 18. Jahrhunderts. Haydn wird in London mit Ruhm überschüttet. Er wird ein weltberühmter Meister und verdient Riesensummen im Vergleich zu anderen Künstlern. Er kehrt zurück nach Wien, während das alte Europa von den Stürmen der Revolutionskriege erschüttert wird und Fürstenthone wie Kartenhäuser zusammenbrechen, bis zum Ende seiner Tage auf seinem Gut Gumpersdorf bei Wien.

Im Jahre 1798 komponiert Haydn sein Meisterwerk, das Oratorium „Die Schöpfung“, zu dem er eine „Aurora“ in London empfangen hat. Der Erfolg des neuen Werkes ist überwältigend. Es wird in ganz Europa mit unerhörtem Triumph aufgeführt. Der „Schöpfung“ folgt im Jahre 1800 das Oratorium „Die Jahreszeiten“, ebenfalls ein Meisterwerk. Als Haydn am 31. Mai 1809 in Wien stirbt, wird er mit Ehren zu Grabe getragen. Ein Abgesandter Napoleons, der Quartiermeister Henri Beyle, der später als Stendhal einen literarischen Welttriumph erringen sollte, wird zu der Bestattung abkommandiert, denn Haydn war ein „Viehling“-Komponist des Kaisers der Franzosen.

naten, sowie 24 wenig bekannte Opern vervollständigt das Material einer ungewöhnlich fruchtbaren musikalischen Produktion.

Haydn ist ein Meister der klaren Form und zugleich ein Melodiker ersten Ranges. Sein feinerer Fröhlichkeitssinn und seine tiefe Innigkeit weisen ihn als dem Vorgänger Mozarts und Beethovens einen Ehrenplatz in der Geschichte der Musik zu.

### Maria Pawlownas schriftstellerischen Erfolge

Die Mutter des schwedischen Prinzen Genarnt, der infolge seiner Ehe mit einer Kaufmannstochter in den letzten Wochen im Mittelpunkt des allgem. Interesses im Mitteleuropa stand, die ehemalige russische Großfürstin Maria Pawlowna, schiffte sich in Southampton an Bord der „Bremer“ nach Amerika ein. Der Zweck ihrer Londoner Reise war verfehlt. Infolge der Weigerung des Prinzen, eine kirchliche Trauung einzugehen, kam es zu einem

### Viermal zum Tode verurteilt

#### Ein Bandit „großen Formats“

Einer der gefährlichsten Banditen, der von der Polizei dreier Länder verfolgt, bereits wiederholt gefangen, jedoch in letzter Minute immer wieder entkommen war, konnte dieser Tage in Paris verhaftet werden. Als Kriminalbeamte die Nachricht überbrachten, wollte man nicht daran glauben, daß der vielfache Mörder, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 50.000 Franken ausgesetzt war, die Wahrheit beisehen hätte, sich in einem Villenquartier von Paris aufzuhalten. Noch unglücklicher mutete die Tatsache an, daß der Mann bereits zwei Wochen unbehelligt in Paris gewohnt und sogar vor der Nase der Polizisten, die nach ihm jagten, Abend für Abend auf den Boulevardspazierern gegangen war.

## Dein Teint ohne Tadel



Bruch zwischen Mutter und Sohn. Vor ihrer Abreise erteilte die Großfürstin dem Londoner Korrespondenten eines großen schwedischen Blattes ein Interview. Sie erklärte ihm daß sie ihre Tätigkeit als Director eines Modellsalon in New York aufzugeben beabsichtige, um sich voll und ganz der Schriftstellerei zu widmen. Der Erfolg ihres Buches „Die Erziehung einer Prinzessin“ brachte sie zu diesem Entschluß. Dieses Buch, in dem Maria Pawlowna ihren Lebenslauf schilderte, ihre Kinderjahre in den kaiserlichen Schlössern in Petersburg, ihre unglückliche Ehe mit dem schwedischen Prinzen Wilhelm und ihre Flucht aus dem bolschewistischen Rußland, erreichte in Amerika eine Auflage von 110.000 Exemplaren und brachte der Verfasserin 175.000 Mark ein. Das nächste Buch, an dem die Großfürstin zur Zeit arbeitet, wird den Titel tragen: „Das Leben im Exil“. Maria Pawlowna erzählt ferner von ihrem Leben in Amerika. Bei der Firma Bergdorf & Goodman in der 5. Avenue war sie hauptsächlich mit Modellzeichnungen beschäftigt. Diese Arbeit war leichter und einträglicher als die Stickerie, mit welcher sie früher ihren Lebensunterhalt in Paris bestreiten mußte. Nachdem die Großfürstin sich in der Literatur einen Namen gemacht hat, braucht sie nicht mehr mit Sorge in die Zukunft zu schauen. Sie erhielt bereits ein Angebot, eine Vortragsreise durch die größten Städte Amerikas zu unternehmen. Das Thema ihrer Vorträge lautet: „Hinter den Kulissen des Winterpalastes der Zaren“. Im Spätsommer will Maria Pawlowna nach Europa zurückkehren, um auf Einladung der englischen Universitäten in Oxford und Cambridge Vorlesungen über die russischen Schlösser des 17. Jahrhunderts zu halten. Am Schlusse der Unterredung bemerkte Maria Pawlowna, sie sei froh, nicht mehr als Großfürstin, sondern als Schriftstellerin zu gelten. „Der große schwedische Dichter Strindberg“, so sagte sie, „äußerte einmal, daß er von allen Menschen am meisten die Prinzessinnen und die Droschkentreiber bedauere. Ich war nie Droschkentreiber, aber leider Prinzessin und bin in dieser Hinsicht mit Strindberg vollkommen einig.“

„Madrid drang er einmal am helllich-

ten Tage in den Raffenraum eines Bankhauses ein und zwang mit vorgehaltenem Revolver den Kassierer, ihm den Inhalt eines Tresors zu übergeben. Banknoten im Werte von mehreren hunderttausend Beios steckte der Bandit in seinen Koffer. Als er bereits bei der Tür stand, glaubte er wahrzunehmen, daß der zu Tode erschrodenen Kassierer eine Bewegung mache. Er streckte den Unglücklichen mit drei Revolvergeschüssen nieder und entkam nach dieser Schreckensstat ohne jeden Zwischenfall.

Unter den Opfern des Banditen befindet sich auch eine Frau, die Gattin eines reichen spanischen Kaufmannes. Dieser Fall ist besonders tragisch. Die junge Frau besaß ein Auto, das sie selber zu chauffieren pflegte. Sie machte größte Ausflüge in die Umgebung der Stadt, meist ohne Chauffeur, lediglich von einer Freundin begleitet. Es ist bis heute noch ungeklärt, wie es Grandez an einem Frühlingstage gelungen war, zu erfahren, daß die Dame mit ihrem Auto am nächsten Tage einen Ausflug zu machen gedenke. Pöhllich, mitten auf der Landstraße, mußte der Wagen halten. Ein umgeworfener Baum versperrte den Weg. In dieser Sekunde sprang aus dem Gebüsch ein maskierter Mann, zwang die beiden erschrodenen Frauen, ihm ihre Schmucksachen und das Geld, das sie bei sich hatten, zu übergeben. Grandez fürchtete offenbar einen Verrat und streckte die unglückliche Frau mit einem einzigen Schuß, nachdem sie ihm bereits Geld und Juwelen übergeben hatte, nieder. Die Freundin kam mit einer schweren Verletzung davon.

Nurallig gelang es nun den Pariser Detektiven, den Banditen auszuforschen. Er wurde überwacht und bald stellte man fest, daß er in einer Villenstadt von Paris, in Saint-Denis, eine kleine Villa bewohnte. Im weiten Umkreis wurde das Gebäude in den frühen Morgenstunden zerniert. Drei Detektive klopften an der Tür. Grandez kam ahnungslos und öffnete das Tor.

„Sind Sie Ausländer?“ fragte einer der Polizisten. — „Ich bin Spanier“, erwiderte der Verbrecher. — „Wir sind von der Polizei beauftragt, die Ausweise von der Ausländer zu prüfen. Wollen Sie uns Ihre Aufenthaltserlaubnis zeigen.“

Der Bandit zog sich zurück und kam wenige Augenblicke später mit einem regelrecht ausgestellten Ausweispapier in der Hand zurück. Als er das Dokument den Detektiven überreichen wollte, wurde er von einem der Polizisten blitzschnell mit einer Handtasche gefesselt. Das Haus wurde durchsucht. Der Bandit wohnte in der Villa mit einer Partnerin. Es kam aus einem Versteck des Kellers ein ganzes Arsenal von Waffen, sogar Handgranaten zum Vorschein.

Wenn die Kinder husten geben Sie ihnen KRESIVAL

# Sport

## Die große Kraftprobe

„Primorje“ und „Sturm“ in Maribor.

Nach den reichlichen Osterereignissen folgen den nächsten Sonntag und den darauffolgenden Feiertag drei wichtige Fußballkämpfe aus „Maribor“ und „Zelegnicar“ hollen Sonntag die schwersten Kämpfe in der Meisterschaft zu bestehen. Während die Eisenbahner ihr Glück in Ljubljana gegen „Mija“ versuchen werden, haben die Weißschwarzen „Primorje“ zu Gast. Schon im Herbst erreichten die Kämpfe mit den obigen Treffern ihren Höhepunkt, die nunmehr einen bestimmenden Einfluß auf die Endgestaltung der Meisterschaft nehmen werden. „Maribors“ Chancen sind nach der guten Leistung zu Ostern beträchtlich gestiegen. Die Mannschaft dürfte daher den „Mademikern“ eine ganz besondere harte Nuß zum Knaden geben.

Am Montag absolviert nach längerer Pause wieder einmal der prominente Grazer „Sturm“ ein Gastspiel in der Draustadt. Die Grazer, die erst vergangenen Sonntag den O.A.R. besiegen konnten, stellen nicht nur gegenwärtig die beste österreichische Amateurklasse dar, sondern gelten als die derzeit spielkräftigste Grazer Mannschaft. „Maribor“, dessen Mannschaft die Rolle des Gastgebers übernehmen wird, wird also auch an diesem Tag eine ganz besondere Kraftprobe zu bestehen haben.

**Neuer Weltrekord im Steppen.** Dem Deutschen Ismatler gelang es gestern, im Mittelgewicht im beiderarmigen Drücken mit 213 Pfund einen neuen Weltrekord aufzustellen.

**Der Grazer Sportklub gastierte zu den Osterfeiertagen in Split.** Die Grazer erzielten gegen „Hajduk“ am ersten Tag ein 2:2, während sie am zweiten Tag mit 0:3 eine Niederlage hinnehmen mußten.

**Nach ein Weltrekord.** Der Amerikaner Casmann stellte im Laufen über 440 Yards mit 46.4 Sekunden eine neue Weltbestleistung auf.

**Dempsey verdient 11.000 Dinar in der Minute.** Der frühere amerikanische Boxweltmeister Jack Dempsey muß doch immer noch recht populär sein, denn anders läßt es sich wohl nicht erklären, daß die International Broadcast Corporation ihm für 30 Radiovorträge zu je 15 Minuten das riesen Honorar von 90.000 Dollar bezahlt. Dempsey erhält also für jede Minute 200 Dollar das sind mehr als 11.000 Dinar.

# Radio

Donnerstag, 31. März.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Italienisch. — 19.30: Serbokroatisch.

— 20.30: Konzert der „Maslenska Matiza“. — 21.15: Kammermusik. — 22.15: Schlagerabend. — Besegrad, 20.50: Haydn-Abend. — 22.45: Nachtmusik. — Wien, 19.40: Goethes „Faust“. — 20.50: Lustiger Abend. — 22.30: Tanzmusik. — Wlaga, Opatov, 19.20: Volkslieder. — 22: Leichtes Musik. — Gellberg, 20: Abendveranstaltung. — 21: Haydn-Abend. — Bratislava, 19.05: Unterhaltungsmusik. — Mailand, 21: Opernübertragung. — Wladivostok, 19.45: „Mit Wien“. — 21.15: Haydn-Abend. — 22.30: Schrammelmusik. — Bukarest, 20: Haydn-Abend. — Stockholm, 21.15: Konzert. — 22: Abendmusik. — Rom, 20.45: Beethoven-Abend. — Jürich, 20: Haydn-Abend. — 21.25: Unterhaltungsmusik. — Langenberg, 20.30: Operettenabend. Sodann Nachtmusik. — Prag, 20.50: Konzert. — Budapest, 20: Abendveranstaltung. Hierauf Sphärenmusik. — Warschau, 20.15: Leichte Musik. — 22.30: Tanzmusik. — Paris, 20.30: Tanzmusik. — Danzig, 20.30: Operettenabend. — 23.45: Nachtmusik. — Königsberg, 20: Konzert. — 23: Nachtmusik.

# Aus Gasse

**Todesfall.** In Rimstet Toplice starb am Osterfesttag früh Herr Oberleutnant i. R. Georg J a t s i k im hohen Alter von 75 Jahren. Das Begräbnis findet heute, Mittwoch, um 17 Uhr nachmittags am städtischen Friedhofe in Gasse statt. — Friede seiner Asche! Den Angehörigen unser innigstes Beileid!

**Tanz- und Gymnasialabend Erna Robjera** heimische Künstlerin Fräulein Erna Robjera veranstaltet Samstag, den 2. April im Stadttheater in Gasse einen Tanz- und Gymnasialabend. Kartenverkauf in der Buchhandlung Goritzar und Leskosel.

**Der südtirolische Autobus auf der Strecke Gasse-Bobreda** verkehrt wieder im vollen Umfange.

**Einen Wohltätigkeitsabend** zugunsten der Arbeitslosen veranstalten die Vereine „Soča“ und „Ojsta“ Samstag, den 2. April im „Marodni dom“.

**Appell des Aero-Klubs.** In den letzten Jahren zeigte unser Aero-Klub nur geringe Lebenszeichen. Schuld daran waren die technischen Ungünstigkeiten, insbesondere die für aviatische Produktionen kein geeigneter Platz gefunden wurde. Nunmehr wurde dem Klub ein schöner Platz sowie andere technische Hilfsmittel zugesichert. Ueber die neuen Richtlinien wird die diesjährige ordentliche Hauptversammlung beraten, die heute, Mittwoch um 20 Uhr im Klubzimmer des „Hotel „Union“ stattfindet. Geladen sind alle Interessenten für den Flugsport.

**Schwerer Unfall beim Schießen.** Am Samstag nachmittag vernünftigen sich mehrere Burken in Sv. Pabel mit Böllerschüssen. Ein Böller explodierte vorzeitig und die ganze Pulverladung und Eisenteile

flogen dem 19jährigen Besitzersohn Josef A h a c ins Gesicht. Der Burke erlitt gräßliche Verletzungen; die Augen rannen ihm sofort aus, der Kopf war eine einzige Wunde. Man brachte den Unglücklichen mit einem Auto nach Gasse ins Allgemeine Krankenhaus, von wo man ihn aber mit dem Zuge ins Krankenhaus nach Ljubljana transportierte. Der Bedauernswerte ist Sonntagabend den Verletzungen erlegen.

**Beginn der Fußballsaison.** Montag nachmittags fand auf dem Glacis ein Freundschaftsspiel zwischen dem Sportklub „Gasse“ und dem „Athletiksportklub“ statt. Die „Athletiker“ siegten mit 3:0 (2:0).

**Eine Skifahrerin in den Samstagsalpen verunglückt.** Bei einer Tour auf die „Ojstria“ glitt die 19jährige Branka Kobara aus und stürzte über einen Abhang. Zum Glück hat sie nur leichtere Verletzungen davongetragen.

**Schwerer Motorradunfall.** Am Ostermontag nachmittags ging die 64jährige Wittkasterin Maria Orepinsek aus Igornja Hubinja mit ihrem Sohne aus der Stadt nach Hause. In Spodnja Hubinja wurden sie von dem Handelsreisenden Janlo Cafuta, der auf einem Motorrad fuhr, eingeholt. Mutter und Sohn traten auf einen am Straßenrande liegenden Schotterhaufen um dem Motorfahrer auszuweichen. Trotzdem fuhr Cafuta in die Weiden. Die Frau brach sich hierbei den linken Arm und das linke Bein, während Cafuta selbst außer einer Schlüsselbeinbruch sonstige Verletzungen davon trug.

**Wohltätige Übernahme.** Das bekannte Gasthaus S r i b a r in Gaborje übernimmt mit 1. April Herr Anton B a k i e v e.

# Theater und Kunst

## Nationaltheater in Maribor

### Reperioire

Mittwoch, den 30. März um 20 Uhr: „Die drei Dorfschlingen“. Ab. A.

Donnerstag, den 31. März um 20 Uhr: „Traviata“. Zum ersten Mal in der Saison. Gastspiel der Frau Weis-Polla. Ab. C.

# Kino

**Burg-Lonino.** Nur noch bis Donnerstag der deutsche Großfilm: „Die große Fahrt“ mit Arnold Korff in der Hauptrolle. — Ab Freitag der beste Kriminalfilm: „Der Jäger“ nach dem berühmten Roman von Edgar Wallace.

**Union-Lonino.** Des großen Erfolges wegen bis einschließlich Donnerstag: „Reserve hat Ruh“, die zwerchfellerstärkende Militärumorelle. — In Vorbereitung: „Der Hochtourist“ mit Otto Wallburg.

# Karuffell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) (50. Fortsetzung.)

Es war der tragische Brief, der alle Hoffungen zerschlug.

Gisela riß ihn ungeduldig auf, las hastig und — taumelte zurück. Was schrieb er? Er mußte alles? Verlangte Auskunft? Und wollte sie im Stich lassen, wenn die Angaben des Briefes auf Wahrheit beruhten?

„Es ist alles Lüge, Lüge!“ wollte Gisela herausschreien. „Man hat mich verleumdet; es war mein Stiefvater, der bei mir wohnte.“ Aber es hatte ja keinen Zweck. Walter hörte sie nicht, vielleischt suchte er nur einen Grund, er nicht denken, er brachte es nicht fertig!

Gisela krüllte den Brief zusammen, ging im Zimmer hin und her, drückte die heiße Stirn gegen die kühlen Fensterscheiben. Wer half? Kein Trost, keine Rettung? Sie salbete die Hände, sie betete zu Gott; sie ließ inbrünstig, sie habete mit der Welt, mit sich selbst. Fieberfahner liefen ihr über den Rücken; eine lähmende Müdigkeit überfiel sie. „Mein Gott, was ist geschehen?“ rief die Wirtin, als sie eine Stunde später in das Zimmer kam, um das Bett abzudecken.

Gisela lag am Boden, ohnmächtig, am ganzen Körper zitternd, offenbar schwerkrank.

In aller Eile wurde ein Arzt aus der Nachbarschaft geholt. Nach kurzer Untersuchung ordnete er die sofortige Ueberführung Giselas in das Krankenhaus an. — Nervenfieber!

Die Ärzte zuckten die Achseln. Es war das Schlimmste zu befürchten. Gisela lag tagelang ohne Bewußtsein da, fiebernd, mit dem Tode ringend. Viele Stunden hindurch schrie sie sich heiser im Wahn, rief nach Walter, nach Wil Lambert. Ohne zu wissen, erzählte sie Bruchstücke aus ihrem Leben.

„Walter“, schrie sie, „mein Geld — mein Geld! Warum hast du es mir genommen?“ Dann verlangte sie nach Walter, rief ihn um Hilfe an gegenüber ihrem Stiefvater. Oft wurden die Anfälle so stark, daß Gisela um sich schlug, aus dem Krankenbett zu fliehen suchte, und nur mit Mühe von den Schwestern gebändigt werden konnte.

Acht Tage lang dauerte der Kampf mit dem Tode. Als die neue Woche begann, sank das Fieber von 39 Grad und mehr auf 38 Grad. Die Schwester brachte ein Ei im Kase, und Gisela aß das erste Mal wieder. Ein bishen Farbe trat auf ihre bleichen Wangen. Das Leben, die Jugend, die Liebe hatten gesiegt. Gisela wandte, matt lächelnd,

ihre schönen dunklen Augen dem Zentimeter Sonnenstrahl, der ins Fenster fiel, zu. „Nun, Kleines Fräulein, geht es besser? Der Chefarzt hat gesagt, daß Sie über den Berg wären. Ein paar Wochen allerdings müssen Sie sich noch gebulden.“

Gisela lauschte mit Entzücken diesen Worten, die der Assistenzarzt Dr. Friedländer an sie richtete.

„Ist das wahr, Herr Doktor? Wirklich wahr? Oder sagen Sie es bloß, um mir Mut zu machen? Nein, nein, belügen dürfen Sie mich nicht. Man hat mich schon so oft belogen. Ich glaube niemandem mehr!“

„Wenn man so jung ist wie Sie, Fräulein Gisela, und auch so schön, hat man ein Recht auf das Leben.“

Der Arzt betrachtete seine Patientin mit einer Anteilnahme, die er vergebens zu zerkleinern suchte. Gisela dachte, daß er sich schämte, die Unwahrheit er sagt zu haben. In Wirklichkeit brachte er diesem jungen Menschenkind mehr als berufliches Interesse entgegen, vor allem darum, weil er aus Giselas Fiebergesprächen Näheres über ihr unglückliches Leben erfahren hatte.

Doktor Friedländer, der, wie alle Ärzte, ein Menschenkenner war, hatte schnell begriffen, daß hier ein Leben um seine Existenzmöglichkeit rang, das mehr verdiente, als in den Tiefen des Daseins zugrunde zu gehen.

Was ihm besonders aufgefallen war, das war die außergewöhnliche Schönheit dieses Mädchens, seine hohe Intelligenz, seine gewählte und temperamentvolle Ausdrucks-

weise. Wie hätte er traurigere, erschrodenere und doch gültigere Augen gesehen als die Gisela Nordens. Ein solcher Mensch konnte nicht verloren sein.

Doktor Friedländer beschloß, sich für seine Patientin einzusetzen — ganz uneigennützig — und den Versuch zu machen, ihr den Lebensweg nach der Entlassung aus dem Krankenhaus zu ebnen.

„Fräulein Gisela“, sagte er ihr eines Morgens, „ich habe Sie lange während Ihrer Krankheit beobachtet, ohne daß Sie es merkten. Dabei habe ich gefunden, daß Ihr Gesicht eine Ausdruckskraft besitzt, um die mancher Schauspieler Sie beneiden würde. Ich habe nun einen guten Freund — er hat mit mir die Schulbank getrieben —, der bei einem Münchener Filmunternehmer als Regisseur tätig ist. Er hat mich beauftragt, ihn geeignete Personen zuzuschicken, um sie für den Film ausbilden zu lassen. Wollen Sie also, daß ich mich Ihrem Wege mit meinem Freund in Verbindung setze?“

Giselas Augen weiteten sich vor Ueberraschung. Sie konnte kaum antworten. Die Schwester schob ihm lächelnd das Kopfkissen zurecht. Schon ihm! Es war Giselas heimliche Passion, wie die aller Neuzugewandten. Ob es denn wirklich, wirklich möglich sei? Doktor Friedländer besaßte, warnte jedoch vor übertriebenen Erwartungen. Seit Freund, der Münchener Filmregisseur, würde demnach in Stuttgart vorüberkommen, und bei ihm läge die letzte Entscheidung. Der erhoffte Tag kam heran.

# Lokale Chronik

Mittwoch, den 30. März

## Ein Dilemma ohne Ende

### Die Lösung der Speckbauernfrage

Ein der wichtigsten Fragen, die die Bevölkerung der Draufstadt schon seit Jahren interessiert und die eben wegen ihrer Eigenartigkeit immer wieder aufgerollt wird, stellt jedenfalls das Speckbauern-Problem dar. Was sind nun die Speckbauern oder Speckaren, oder wie der Volksmund sie nennt? Das sind Landwirte aus der Umgebung von Maribor, größtenteils vom Drauffeld, die jahrzehntlang an Markttagen nach Maribor kommen und hier die Erzeugnisse ihrer Hauschlachtungen feilbieten. Hierbei berufen sich die Bauern auf ein altes Recht, auf ein Privileg, das ihnen noch die Kaiserin Maria Theresia verbrieft haben soll. Wie uns versichert wird, besteht jedoch eine solche Urkunde nicht, und es dürfte sich somit wohl um eine Art Gewohnheitsrecht handeln.

An und für sich wäre der Verkauf von Schweinefleisch und Speck durch die Umgebungsbauern noch kein Problem, wenn — und hier liegt der springende Punkt — dadurch die Interessen der heimischen Fleischauger nicht beeinträchtigt wären. Die Fleischauger haben hohe Steuern, Gebühren und andere Abgaben zu entrichten, von denen die Speckaren, die daheim schlachten, befreit sind. Als Beispiel die hohen Schlachtgebühren in der südlichen Schlachthalle angeführt werden, die bei einem Schwein oder Kalb 23 bis 33, bei einem Rind sogar 70 Dinar pro Stück betragen. Hierbei ist die Schlachtung vom Vieheigner selbst vorzunehmen. Die Fleischauger erkliden im Speckbauern einen unliebsamen Konkurrenten, der viele Rechte, aber wenig Pflichten besitzt und deshalb seine Ware etwas billiger absetzen kann.

Andererseits liegt es im Interesse der Bevölkerung, die Lebensmittel so billig als möglich einzukaufen. Sie begrüßt deshalb jede Maßnahme, die darauf abzielt, direkt oder indirekt die Lebenshaltung zu erleichtern. Die Bevölkerung ist aus diesem Grunde zum großen Teile auf der Seite der Speckbauern, wenn auch die Interessen der Fleischauger gewahrt werden. Uebrigens ist in letzter Zeit der Preisunterschied zwischen den beiden Kategorien von Fleischverkäufern nur gering, manchmal sogar zugunsten der Fleischauger, die trotz der hohen Preise die Preise bedeutend herabgesetzt haben.

Die Gemeindeverwaltung befindet sich in einer Sackgasse, aus der sie keinen rechten Ausweg finden kann, der beide Teile zufriedenstellen könnte. Die Gemeinde steht auf dem Standpunkt, daß in erster Linie der Stadtbürger, der große Abgaben zu entrichten hat, geschützt werden muß. Sie weiß aber auch, daß der Speckbauer keineswegs in solchen Verhältnissen lebt, daß ihn die Not zwingt, die Erzeugnisse der eigenen Schweinezucht an den Mann zu bringen und daß er sogar als Preisregulator fungiert. Allerdings wurde erst die Wahrnehmung gemacht, daß die Umgebungsbauern vielfach billige Schweine aufkaufen und sie dann als Eigenzucht geschlachtet auf den Mariborer Markt bringen. In diesem Falle sind sie nicht mehr als Bauern, sondern schon als Gewerbetreibende anzusehen.

Die Gemeinde droffelt auf verschiedene Weise die hin und wieder vorkommenden Uebergrieffe der Speckbauern. So müssen sich die Umgebungsbauern den strengen sanitären Bestimmungen unbedingt unterwerfen. Zum Verkauf am Fleischauger sind nur Mitglieder der Schweineverwertungsgenossenschaft in Prepole zugelassen, die ihre Erzeugnisse auf den vorgeschriebenen Ständen feilbieten dürfen. Es muß jedoch hierbei betont werden, daß die Einhaltung der sanitären Bestimmungen nicht etwa deshalb beobachtet wird, um die Fleischaugerei seitens der Umgebungsbauern zu hemmen, sondern um die Interessen der Bevölkerung hinsichtlich der Hygiene tatkräftig zu wahren. Indirekt sind jedoch diese Maßnahmen insoweit als Drofflung anzusprechen, als Speckbauern nicht mehr am Marke erscheinen, weil sie sich den Bestimmungen nicht fügen wollen.

Im Sinne des neuen Gewerbegesetzes sind die Speckbauern als Gewerbetreibende anzusehen, weil sie auch die vor-

geschriebenen Abgaben zu entrichten haben. Hiermit ist der Unterschied in der Bevorzugung der einen Kategorie gegenüber der anderen so ziemlich ausgeglichen. An beiden Parteien liegt es nun, durch eine gezielte Preispolitik sich den Kundenkreis zu sichern und den Brotreich gänzlich auszuschalten. Dann können sie damit rechnen, daß die Sympathien der Bevölkerung in gleichem Maße auf ihrer Seite sein werden.

## Der Mariborer Fremdenverkehrsverband tagt

Gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit hat sich für unser Land und Volk der Fremdenverkehr als wichtiger Wirtschaftsfaktor ausgewirkt. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband, dem die touristische Propaganda u. Förderung des Gebietes des ehemaligen Kreises Maribor obliegt, hat seit Gründung seine hiesige wertvolle Vorbedingungen geschaffen, deren Früchte sich bald zeigen werden. Selbstverständlich hat auch die allgemeine Krise hemmend auf die Tätigkeit des Verbandes eingewirkt, doch zeigte die Organisation immerhin in ihrer vergangenen Mission schöne Erfolge in ihrer vorgängigen Mission.

Im Zeichen dieser Feststellung stand auch die gestrige Jahresversammlung des Fremdenverkehrsverbandes, der auch die Vertreter der Behörden und zahlreicher Korporationen beiwohnten. U. a. waren anwesend die Herren Inspektor B e l l o n j a für die Banalverwaltung, Banalrat Dr. J p a v i c für die Bezirkshauptmannschaft, Oberrevident G r i c für die Staatsbahndirektion, Großkaufmann P i n t e r und Gutsderr J u r l o v i c für den Autoklub, Landesgerichtsrat Dr. S e n j o r für den Slow. Alpenverein, B a l a s e k für den Fremdenverkehrsverband in Lubljana, Gemeinderat R o g i c für die Stadtgemeinde, Magistratsdirektor S u b i c für die Stadtgemeinde Celse, Prof. S i l e für den Mariborer Winterport-Unterverband, Dr. S t e r für die Kurhausverwaltung Rogaska Slatina, J a n o v i c für das Bad Dobrna, J e m l j i c für den Verband der Gastwirtegenossenschaften, A. O s e t für die Mariborer Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeesieder und Richter S i c für den Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celse.

Die Versammlung eröffnete der Verbandsohnmann Inspektor Dr. R a t e j, der in seinem Präsidialbericht die Organisation als solche berührte, die Wichtigkeit der sachmännlichen Ausbildung des Gasthaus- und Hotelpersonals hervorhob und schließlich über Mittel und Wege zur Hebung des Fremdenzuströmes sprach. Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes erstattete Direktor Dr. G r z i n a. Der Fremdenzuström in unsere Gebiete litt unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise verhältnismäßig weniger, da sich der Hauptstoß des Fremdenzuströmes aus den südlichen Banaten des Staates rekrutiert.

Eines ausgezeichneten Besuches erfreute sich das romantische Logaratal, aber auch die Kurorte Rogaska Slatina und Dobrna wiesen im Vorjahr einen guten Besuch auf. Zur Hebung des Interesses für die übrigen Gegenden gab der Verband mehrere Broschüren propagandistischen Inhaltes heraus. Eine neue Broschüre über Maribor wird in einer Auflage von 10.000 Exemplaren demnächst erscheinen. Der Verband lebte im vergangenen Jahre die Tätigkeit der Fremdenverkehrsorganisationen. Wichtige Vorbedingungen für den Fremdenverkehrsverein schufen auch die Filialen des Slow. Alpenvereines und einzelne Sportvereine. Maribor und Celse sind in den letzten Jahren zwei Fremdenverkehrszentren geworden. Der Verband wird während der Hauptfaison nun auch in Celse eine Geschäftsstelle eröffnen, ähnlich wie eine solche schon in Rogaska Slatina besteht. Außerdem wird in Rogaska Slatina eine Wechselstube eingerichtet werden.

Der Verband gewährte für fremdenverkehrsfördernde Projekte großzügige Unterstützungen. U. a. wurden für den Bau der Bacherbahn Anteile in der Höhe von

50.000 Dinar zugesichert. Ferner unterzeichnete der Verband für 75.000 Dinar an Anteilen der Genossenschaft „Rizniška toča“ und ließ den Fortbildungsschulen des Gastgewerbes 28.500 Dinar zukommen. Der Verband stand mit allen Fremdenverkehrsorganisationen im In- und Ausland in Verbindung, so daß das Interesse für unsere Gegenden auch im Auslande erfreulicherweise im Steigen begriffen ist.

nem Messer erhalten hatte, von denen allein vier Verletzungen lebensgefährlich waren. Novak erlag wenige Minuten darauf den schweren Verletzungen. Schon am nächsten Tage wurde Krabonja festgenommen. Im Laufe der Untersuchung gestand er die Tat, doch habe er nicht Novak, der ihn zwar sehr beschimpft hatte, töten wollen. Uebrigens sei er wegen des schweren Aufrittes Kinas' sehr erregt gewesen und wäre auf Novak schon deshalb schlecht zu sprechen gewesen, weil dieser für Kinas Partei ergriffen hätte.

Der Fünferjenat (LOR, Lenart, LOR, Zemljic, LOR, Dr. Tombac, sowie die Kreisrichter Dr. Cemer und Kolsek) verurteilten den Angeklagten zu acht Jahren schweren Ker-

## Töpfe und Pfannen

### reinigt VIM, ohne zu kratzen



Mit ein wenig Vim auf einem feuchten Lappen lassen sich alle Kochgeräte und Pfannen spielend leicht reinigen. Vim ist überaus kräftig und wirksam, aber es kratzt nie. Es ist gleich gut für alle feine und grobe Putzarbeit in Haus und Küche, dabeiausgiebig und sparsam.

## VIM putzt alles



## Wohl Jahre Kerker für ein Menschenleben

Der Fünferjenat des Kreisgerichtes beschäftigte sich heute nach längerer Zeit wieder mit einer Mordaffäre. Vor den Richtern stand der 25jährige, in Lesnica bei Invanjlovi gebürtige Besitzersohn Josef R a b o n j a. Dieser unterließ in letzter Zeit mit der Besitzergattin Elisabeth R i n a s ein Verhältnis. Immer wieder, wenn er es suchte, daß Kinas, der sich mit dem Ankauf von Geflügel beschäftigte, nicht daheim war, tauchte er im Hause auf.

Am 25. Jänner l. J. teilte Kinas seiner Gattin mit, daß er für einige Tage verreisen müsse. Heimlich kehrte er aber schon am selben Abend nach Hause und fand den Angeklagten sowie den Besitzersohn Cyril S o j n i k und den Sohn seiner Frau Anton B e l b i n bei der Gattin. In seiner Enttäuschung begab er sich zum Nachbarn N o v a k und lud beide Söhne Franz und J o h a n n ein, mitzugehen. Zuvor goßen die drei noch einige Liter Wein hinter die Binde, worauf sie sich auf den Weg machten. Franz Novak wollte aber nicht mitgehen und ließ Kinas samt dem Bruder allein. Zu Hause angekommen, warf Kinas die Burtsche der Reihe nach hinaus. Auch Krabonja verließ mit einem „Gute Nacht“ die Stube. Schließlich verabschiedete sich noch Johann Novak, der eigentlich nur als Zeuge fungierte.

Was sich daraufhin abgespielt hat, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Als nämlich bald darauf der Angeklagte gemeinsam mit Hoinik und dem Besitzersohn S t r e l e c, der gerade des Weges kam, den Heimweg einschlagen wollte, besand sie Novak in einer Blutlache am Boden liegend auf. Die beiden letzteren verständigten sofort die Angehörigen Novaks, während Krabonja ruhig nach Hause ging. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Novak nicht weniger als 14 Stiche mit ei-

lers, dauernden Ehrverlust und Erstattung der Begräbniskosten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hoinik, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Rukovec lag.

**Gartnäckige Verkopfung.** Dickdarmkatarrh, Blähungsbeschwerden, Magenverstimmungen, all gemeines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt. Ärztliche Fachschriften legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

## Brandlegung

### Freispruch vor dem Dreierjenat.

Am Weihnachtstag feierte der Besitzer Stefan F e r e n s a k in Bucha Gomila in ganz besonderer Weise seinen Namenstag. Unter den vielen Gästen befand sich auch der 47jährige Besitzer Josef R a z a n i o, der aber alsbald einen Streit mit den Nachbarn provozierte, so daß dem Gastgeber nichts anderes übrig blieb, als Kränke aus dem Hause zu weisen. Das geschah um 20 Uhr. Am 23 Uhr bemerkten die nicht wenig überraschten Gäste, daß im angrenzenden Heuschauer ein Feuer ausgebrochen war. Dem Brand fiel das Dach des Wirtschaftsgebäudes sowie ein Teil der Heu- und Futtermittel zum Opfer. Der Gesamtschaden belief sich auf 30.000 Dinar.

Der Verdacht, das Feuer gelegt zu haben, fiel sofort auf Kränke, der sich nun heute vor dem Dreierjenat des hiesigen Kreisgerichtes zu verantworten hatte. Kränke gab an, daß er sofort nach dem Indizient mit Ferencat nach Hause gegangen sei. Von anderen Zeugen wird aber dagegen bestätigt, daß er dem Gastgeber gedroht hätte, „er werde es ihm schon zeigen“.

Der Dreierjenat, der sich aus dem ORL

Verant als Vorsitzenden und den Kreisgerichtsrichtern Dr. Comer und Kollas als Beisitzer zusammengejetzt, sprach Krizanlo von jeder Schuld und Strafe frei. Den Angeklagten verteidigte Rechtsanwalt Dr. Bergoel.

### Beschäftigung von ausländischen Arbeitern

Verlautbarung der Banalverwaltung.

Zwecks einheitlichen Vorgehens bei der Einreichung von Gesuchen um Bewilligung zur Beschäftigung von ausländischen Arbeitern im Sinne des § 103 des Arbeiterverordnungsgebotes und des Reglements über die Beschäftigung solcher Arbeiter teilt die Banalverwaltung mit, daß die Ansuchen um Bewilligung oder um die Verlängerung der bereits erteilten Bewilligung bei der Banalverwaltung für jeden Ausländer gesondert eingereicht werden müssen. Hierbei sind besondere Formulare zu verwenden, die bei allen politischen Behörden bzw. bei den Polizeikämtern erhältlich sind.

**m. Titelverleihung.** Dem hiesigen Zahnarzt Herrn Emil F e r c wurde vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit der Titel eines Dentisten-Technikers mit dem Recht der Ausübung der Praxis in Maribor verliehen.

**m. Radiokonzert einer Mariborer Künstlerin.** Die Konservatoristin Fräulein Franziska D r u n i k gibt am 31. d. um 21.15 Uhr im Jubiläumsaal Rundfunk Wladislaw G-Dur-Konzert.

**m. Geschäftsperre am Feiertag.** Das Handelsgericht teilt mit, daß die Geschäfte am Feiertag (Maria Verkündigung), Montag, den 4. April vormittags offen gehalten bleiben.

**m. In der Volksuniversität in Studenci** spricht Donnerstag, den 31. d. um halb 20 Uhr Herr Professor S l o f über die Verwendung der Bausteine. Den Vortrag werden Lichtbilder begleiten.

**m. Vortrag Richard Japovic.** Wir machen nochmals auf den ersten Vortrag des bekannten slowenischen Künstlers Richard J a p o v i c in der hiesigen Volksuniversität am 1. April aufmerksam.

**m. Ein Schwimmbad** — aber im südhohen Kot kann jeder machen, der sich unterfängt, die Straße gegen den Rapidverkehr zu wandeln. Man hat dort das Begräbnis der Schneemassen der lieben Sonne überlassen, und von der Stadtenschulmauer herab fließt nun munter ein Bächlein auf die Straße und hüllt sie in Wasser und Schlamme. Jede und jeder Spaziergänger, dem dort ein Auto begegnet! Ihn umgibt kein Fleckchen Unbespiztheit! Diese erst vor zwei Jahren planierte und hergerichtete Straße gehet unter unserm Wissen unter den Verwaltungsbereich der Stadtgemeinde, und sollte für ihre Instandhaltung schon deshalb ein wenig Geld geben, weil sie doch von Ausflüglern sehr stark frequentiert wird.

**m. Viehmarkt.** M a r i b o r, 29. März. Der Antrieb belief sich auf 204 Stück, u. zw. 5 Stiere, 50 Ochsen, 131 Kühe, 5 Kälber und 4 Pferde. Verkauft wurden 65 Stück. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastjungen 3—4, Schlachtmastkühe 2.50—3 und Jungvieh 3.50—4.50 Dinar.

\* **Eine Verzärbung der Zähne** kann niemals stattfinden, wenn die Zähne regelrecht unter Anwendung einer guten Zahnpasta u. einer geeigneten Bürste behandelt werden. Niederschläge, welche sich aus dem Speichel und aus den Mundflüssen bilden (Zahnstein, Zahnbeläge, Bakterienplaques, durch Tabak, Kaffee, Tee) und mehr noch solche, welche durch chemische Umkehrung der quersilberhaltigen Amalgamfüllungen entstehen, verändern oft sehr rasch und intensiv das äußere Aussehen der Zahnreihen. Nur eine gründliche und regelmäßige Pflege mit D o l - Zahnpasta schützt Ihre Zähne vor Verärbung. Obol-Zahnpasta besitzt durch ihre große Adsorptionskraft infolge ihres hohen Gehaltes an colloidalen Bestandteilen alle Unreinigkeiten, unangenehmen Gerüche und Farbstoffe, die an den Zähnen haften können.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

# Wirtschaftliche Rundschau

## Verfall des Kreuger-Konzerns

### Bericht des Untersuchungsausschusses — Unhaltbare Lage der Dachunternehmung

Eines der größten finanziellen Gebäude der Welt hat mit dem Freitod des Finanziers der Staaten, des Jänhölzchenkönigs J v a r K r e u g e r den Todesstoß erlitten. Was das Finanzgenie in zwei Jahrzehnten ruheloser Arbeit geschaffen, steht vor dem Ruin. Die Lage vorausberechnend streuete auch war, die Verhältnisse waren doch stärker als er, der in normalen Zeitläuften die Wirtschaft meisterte und ihr in gewisser Hinsicht seinen Stempel aufdrückte. Die Kreuger & Toll-Werte erlitten in den letzten Wochen Einbußen, die in die Milliarden gehen. Der Jänhölzchenkönig war mit seinen Nerven zuende und zog aus der Sachlage die letzte Konsequenz.

Die schwedische Regierung erließ für den Kreuger-Zoll-Konzern ein Moratorium, um das Gebäude nicht rasch einstürzen zu lassen, was für die Weltwirtschaft schwere Erschütterungen bedeuten müßte. Um die wahre Sachlage zu prüfen, wurde ein Sonderausschuß eingeleitet, der seine Arbeiten jetzt beendet hatte und seinen Bericht erstattete. Der Bericht spricht sich nun dahin aus, daß die Lage von Kreuger & Toll unhaltbar zu sein scheint.

Die Ausdehnung der Unternehmungen sowie die Schwierigkeiten, das Unternehmen der Schwedischen untereinander zu übersehen, bringt es mit sich, daß eine definitive Aufstellung der Aktive und Passiva von Kreuger & Toll erst nach weiteren zehntausenden Untersuchungen gegeben werden kann. Hierzu kommt, daß die Buchführung der Gesellschaft nicht in jeder Beziehung die von der Gesellschaft oder ihren Tochtergesellschaften abgeschlossenen Transaktionen klar legt.

Die vorläufige Uebersicht scheint jedoch

zu bestätigen, daß die Lage der Gesellschaft unhaltbar ist und daß die Aktive im Falle einer Abwicklung durch Konkurs mit den Werten, die gegenwärtig erzielt werden können, nicht mit Sicherheit zur Wiedergewinnung sämtlicher Verbindlichkeiten der Gesellschaft ausreichen.

Mit Rücksicht auf die Interessen der Gläubiger wird jetzt in Erwägung gezogen, in welcher Weise die Abwicklung geordnet werden soll, wobei eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht wünschenswerte unmittelbare R e a l i z a t i o n der Gesellschaften vorzunehmen zu müssen. Die schwache Stellung der Gesellschaft ist naturgemäß dem starken Verfall ihrer verschiedenen Aktiven zuzuschreiben. In welchem Umfange auch andere Umstände an dem gegenwärtigen Lage mitgewirkt haben, muß erst die weitere Untersuchung zeigen. Die fortgesetzte Prüfung wird auch diese Frage zu klären suchen.

Die Meldung kann, wie die schwedische Presse schreibt, auch als eine Verdeutlichung des ersten diskreten Hinweises angesehen werden, worin die Verwaltung von Kreuger & Toll auf Veranlassung des Untersuchungsausschusses den Börsen anheimstellte, die Kreuger-Papiere nicht weiter zu notieren. Dieser Hinweis wurde jedoch im Ausland nicht als die deutliche Warnung aufgefaßt, die sie tatsächlich war. Die jetzt vorliegende Erklärung redet eine zu deutliche Sprache, um mißverstanden zu werden. Die Verwaltung von Kreuger & Toll und die Mitglieder des Untersuchungsausschusses hätten geteilt, was sie tunten, um ihre Aufklärung der Lage unverzüglich bekannt zu geben.

## Devisenbeschränkungen in der Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakischen Republik gelten nach den neuesten Bestimmungen gegenwärtig nachstehende Bestimmungen über die Devisenbeschränkungen:

Die Visa insgesamt höchstens 200 Kronen pro Tag anweisen. Devisen, Valuten, Wertpapiere und Edelmetalle dürfen nur mit Bewilligung der Nationalbank ausgeführt werden, ohne Bewilligung dieses Instituts dürfen dagegen ausländische Valuten sowie für heimische oder fremde Währung lautende Schecks, Wechsel, Akkreditiva usw. im Höchstbetrage von 3000 Kronen monatlich ausgeführt werden. Größere Summen können nur aus wirtschaftlichen Gründen exportiert werden.

R e i s e n d e können ohne Besondere Bewilligung Wertpapiere bis zum Höchstbetrage von 3000, Bargeld dagegen nur bis zu 1000 Kronen mitnehmen. Die Beträge sind auf einem besonderen, dem Reisepaß beizuschließenden Verzeichnis genau anzuführen, das bei der Nationalbank oder den Geldinstituten erhältlich ist. In besonderen Fällen kann dieses Formular auch in den Grenzstationen beschafft werden.

## Oesterreichische Handelsvertragsverhandlungen

### Mit Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei.

Mit 1. April laufen die Handelsverträge ab, die Oesterreich seinerzeit mit J u g o s l a w i e n, U n g a r n und R u m ä n i e n abgeschlossen hat. Nach Wiener Meldungen werden Verhandlungen eingeleitet werden, die darauf hinauslaufen, für Oesterreich günstigere Bestimmungen zu erwirken.

Vor allem handelt es sich darum, günstigere Zollsätze für die Placierung oesterreichischer Waren in diesen Staaten zu erzielen, während der Import aus diesen, vorwiegend Agrarländern mit Rücksicht auf die rasch emporkommende heimische Landwirtschaft soweit als möglich gebrochelt werden soll. Damit im Zusammenhang sollen die bestehenden Zoll-

tarife einer gründlichen Revision unterzogen werden.

Am 15. Juli läuft auch der Handelsvertrag mit der T s c h e c h o s l o w a k e i ab, der automatisch fortläuft, falls er nicht bis zum 15. April gekündigt wird. Die Wiener Regierung beabsichtigt auch diesen Vertrag zu kündigen, um die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten auf eine für Oesterreich vorteilhaftere Grundlage zu stellen. Die gegenseitige Warenausfuhr kompensiert sich so ziemlich, so daß die Verhandlungen hier auf keine allzu großen Schwierigkeiten stoßen dürften. Andererseits wird veranschlagt, daß es Oesterreich mit der Kündigung des Handelsvertrages nicht ernst nimmt, sondern die Gelegenheit nur dazu benützen will, um von der Tschechoslowakei eine Milderung der strengen Einfuhrvorschriften für oesterreichische Waren zu erzwingen.

\* **Jugoslawische Obkantsfuhr.** Nach Mitteilungen der dem Handelsministerium angegliederten Zentral-Obkantsfuhrkommission wurden in der Zeit vom 1. Jänner bis 20. März d. J. aus Jugoslawien exportiert: R e p u b l i k a 46 Waggons, u. zw. nach Italien 26, Griechenland 11, Oesterreich 7, und der Tschechoslowakei 2; S l o w a k e n 13 Waggons, und zwar nach Spanien 6, Polen 3, Belgien, Ungarn, Griechenland je 1, R u m ä n i e n 25 Waggons, und zwar nach Oesterreich 15, Deutschland 5, der Tschechoslowakei 2, Ungarn, Holland und Belgien je 1 Waggon.

\* **Freigabe jugoslawischer Forderungen in der Tschechoslowakei.** Nach Einföhrung des Clearingverfahrens zwischen Jugoslawien und Oesterreich wurde bei der jugoslawischen Nationalbank in einigen Fällen betreffend Devisenzuteilung für Forderungen einvernehmlich, die tschechoslowakische Firmen auf Grund von Lieferungen zu stellen haben, die durch ihre Wiener Zweigstellen vermittelt wurden. Das Ergebnis der Intervention teilt die Tschechoslowakische jugoslawische Wirtschaftskammer in Prag auf Anfrage mit. Inzwischen ist bekanntlich die neue jugoslawische Devisenverföhrung ergangen.

\* **Mahnerlagsscheine.** Die Postpartajie gab neue Mahnerlagsscheine heraus, die zu Mahnerlagsscheinen verwendet werden. Die Erlassungsscheine besitzen eine besondere Rubrik für

die nötigen, sich auf die Mahnung des Schuldners beziehenden Daten. Die Mahnerlagsscheine werden dem Geschäftleben sehr zustatten kommen, während sich der Schuldner gleich des Erlagsscheines bedienen kann. Der Preis für ein Formale beträgt bei einer Bestellung von 1000 Stück 20 Para. Bei größeren Bestellungen wird der Preis in der Weise berechnet, daß beim ersten Tausend das Stück 20, für jedes weitere Tausend jedoch nur 17 Parabeträgt. Es müssen mindestens 500 Stück Mahnerlagsscheine bestellt werden.

\* **Neue Handelspolitik Frankreichs.** Nach Pariser Meldungen denkt man in Frankreich an eine gründliche Umstellung des Außenhandels. Die Regierung beabsichtigt die Meistbegünstigungsklausel fallen zu lassen und bei den Handelsvertragsverhandlungen hinsichtlich des Systems der Vorzugsablässe als Grundlage zu nehmen. Gleichzeitig sollen einige bereits bestehende Handelsverträge in diesem Sinne abgeändert werden. Vor allem soll die Kohleneinfuhr aus England kontingentiert werden.

\* **Mitteleuropäische Devisenkonferenz.** Auf Initiative der dortigen Handelskammer wird vom 14. bis 16. Mai in B u d a p e s t eine Konferenz der Staaten Mitteleuropas abgehalten, in welcher vor allem die verschiedenen Devisenbeschränkungen und die Frage der wirtschaftlichen Mitarbeit der Donaumündung zur Sprache gelangen sollen. Vor allem wird in der Konferenz der Kontrolle der Devisenwirtschaft und der Abschaffung der Zwangs-Uebergangsbestimmungen ein erhöhtes Augenmerk zugewendet werden.

\* **Aufhebung des ausländischen Viehaustrittes in Wien.** In den letzten Wochen wird in Oesterreich, vor allem in Wien, die Beobachtung gemacht, daß der Viehaustritt aus dem Ausland immer mehr nachläßt, wogegen heimisches Vieh in immer größeren Mengen abgeleitet wird. Die Zufuhren aus der Tschechoslowakei haben nahezu gänzlich aufgehört, während das jugoslawische, ungarische und rumänische Vieh nur einen kleinen Prozentsatz ausmacht. Heimisches Vieh wird in schönen Exemplaren auf den Markt gebracht. Beim letzten Viehmarkt in Wien-St. Marx belief sich der ausländische Auftrieb auf kaum 12 Prozent.

\* **Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns.** Die Lage des weltumspannenden schwedischen Konzerns Kreuger & Toll wurde nach dem Ableben seines Schöpfers J v a r K r e u g e r durch eine besondere Kommission geprüft. Der Bericht bestätigte die gegengten Befürchtungen, daß der Konzern vor dem gänzlichen Zusammenbruch steht. Eine definitive Zusammenstellung der Aktiven und Passiven der Kreuger & Toll wird erst nach weiteren zehntausenden Untersuchungen möglich sein. Die Buchführung der Gesellschaft legt nicht in jeder Beziehung die vom Konzern oder seinen Gesellschaftigungen abgeschlossenen Transaktionen klar. Jedenfalls ist die Lage der Unternehmung unhaltbar geworden. Es mehren sich Stimmen, daß durch eine Konkursverhängung sämtliche Verbindlichkeiten des Konzerns nicht gedeckt werden könnten, weshalb augenblicklich an andere Arrangements gedacht wird.

\* **Große Goldgewinnung in Südafrika.** Nach Mitteilungen der südafrikanischen Regierung wurden in Transvaal im Vorjahre nicht weniger als um 46 Millionen Pfund Gold gewonnen, was ein wahres Rekordjahr darstellte. Gegenüber dem Jahre 1930 stellt sich die vorjährige Goldproduktion um eine halbe Million Pfund höher.

## Praktische Winke

Die ersten Spielkarten wurden im Jahre 1350 hergestellt; heutzutage werden acht Millionen Kartenspiele jährlich fabriziert.

Die Ziehharmonika ist ein verhältnismäßig neues Instrument, das im Jahre 1829 von Damian in Wien erfunden wurde.

Die einsamste Insel der Welt, Tristan da Cunha, die bisweilen zweieinhalb Tausend von einem Schiff angefahren wird, soll jetzt eine meteorologische und eine Radiostation bekommen. Dadurch wird das Leben auf der Insel sehr verändert werden.

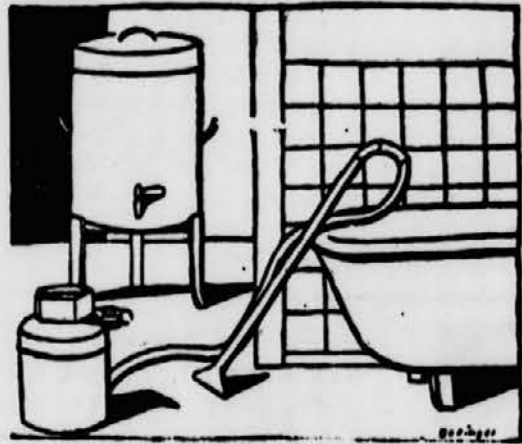
Paraffinöl, gemischt mit Seifenpulver, reinigt Porzellan- und Emailgegenstände in kurzer Zeit.

# Wohnung und Haushalt

## Heimtechnik für jedermann

Heimtechnik — ein neues Wort, das erst ögernd seit ein paar Jahren Eingang in unsere Sprache gefunden hat, und das sich noch nicht einmal in weiten Kreisen Geltung verschaffen konnte. Unwillkürlich fragt man sich, wenn man dieses Wort zum ersten Male hört, ob sich mit der neuartigen Zusammenstellung zweier alter Worte auch ein neuer Begriff verbindet, ob also mit der Technik im Heim tatsächlich ein neuartiges Anwendungsgebiet der Technik entstanden ist. oder ob hier nur ein Wortspiel vorliegt, hinter dem sich nichts Besonderes verbirgt.

Diese Frage ist mit einem Nein und mit einem Ja zu beantworten.



Mit einem Nein: Weil die Technik im Haushalt herrscht, solange es in der Kultur so etwas wie Haushalt gibt; denn die Technik hat ja im Haushalt ihren Ursprung. Das Feuer, das mächtigste und wichtigste Hilfsmittel der Technik, hat seine erste Anwendung im Haushalt gefunden. Und die ersten technischen Geräte, der Pflug, die Werkzeuge zum Spinnen und Weben, Herd und Gefäße zum Kochen, sind im Haushalt entstanden. Die Technik im Heim wurzelt also in den Anfängen aller Kultur.

Und doch ist die Heimtechnik etwas Neues. Während früher das technische Werkzeug für den Haushalt seine Gestalt aus der Hand der Hausfrau selbst oder des Handwerkers empfing, während seine Entwicklung und seine Verbesserungen durch den Zufall angeleitet wurden, haben heute die Ingenieure die Vervollkommnung der technischen Hilfsmittel in die Hand genommen. Wo einst der Zufall regierte, herrscht heute die wissenschaftliche Untersuchung.

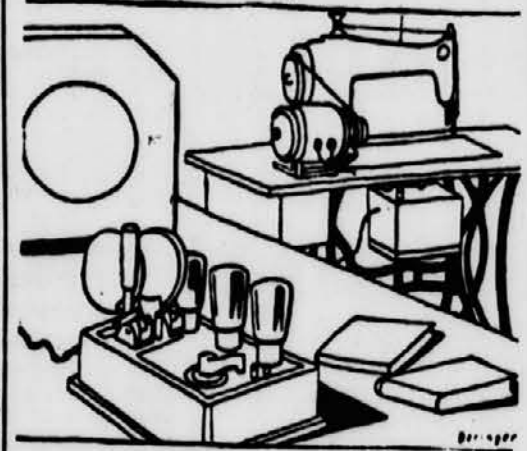
Am sinnfälligsten tritt diese Wandlung naturgemäß in all den schönen Maschinen und Apparaten in die Erscheinung, die der Ingenieur der Hausfrau geschenkt hat: Es sei hier nur an Staubsauger, Waschmaschine u. Geschirrspülmaschine erinnert. Aber im Grunde genommen sind diese Maschinen nicht das Wesentliche oder zumindest nicht das Wichtigste. Gewiß, der Staubsauger hat sich heute ein weites Anwendungsgebiet erobert. Und sicherlich ist es schön, wenn man sich eine von den kleinen Haushalt-Geschirrspülmaschinen kaufen kann, die nicht viel kosten.

Aber man muß sich darüber im Klaren sein, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Haushaltungen sich größere Apparate und Maschinen selbst kaufen kann. Es ergibt sich, wenn man diese Tatsache klar ins Auge faßt, gewissermaßen zwangsläufig die Folgerung, daß die Hauptaufgaben des Ingenieurs darin bestehen, solche Hilfsmittel zu schaffen, die einer möglichst großen Anzahl von Haushaltungen zugänglich sind, oder aber diejenigen Hilfsmittel technisch weiter zu entwickeln und zu verbessern, die lebensnotwendig und daher in jedem Haushalt vorhanden sind.

In diesem Sinne darf man sagen: Die scheinbaren Kleinigkeiten der Küche bilden ein weit dankbareres und wichtigeres Arbeitsgebiet für den Ingenieur als alle sogenannten Küchenmaschinen. Die neuen Nahrungsmittelbehälter aus Glas in Form kleiner Schütten, die die reichverzierten und bemalten Porzellan- und Steingutöpfe der guten alten Zeit ersetzen und dabei nicht teurer sind als diese; die Durax-Glaskübel, die es der Hausfrau erlaubt, zum Braten und Baden und zum Servieren mit einem Gefäß auszukommen (und dabei Arbeit zu sparen); das rostfreie Messer; die Wandkaffee- oder Wassermühle mit dem Glasbehälter, der die Men- ge des gemahlten Kaffees erkennen läßt;

und die Gitterreibe für ein paar Groschen, die schnell und ohne Beschädigung der Hand besser als jede Reibemaschine Kartoffeln, Obst, Rüben und Zwiebeln zerkleinert; der Topfring, der es ermöglicht, zwei oder mehrere Töpfe übereinander zu stellen und wie man sagt „Turm zu kochen“ — all das sind die eigentlichen Glanzleistungen der Heimtechnik, da sie jedem Haushalt zugänglich sind.

Ein typisches Beispiel für die Möglichkeiten, die sich aus planmäßiger Ingenieursarbeit ergeben, bildet die neue nichttropfende Kaffeelanne. Welche Hausfrau hat nicht schon ihre Betrachtungen über die Unzuverlässigkeit ihres Kaffeegeschirrs angestellt! Mit unzulänglichen und schwer zu reinigenden Ecken, leicht abfallenden Deckeln und ähnlichen „Kleinigkeiten“ findet sie sich verhältnismäßig leicht ab. Aber daß die Kaffeelanne immer und immer wieder das Tisch Tuch beschmutzt, daß selbst bei noch so großer Vorsicht nach dem Ausgießen aus der Schwanke ein Tröpflein herunterrinnt und mit Sicherheit das glorig saugende Tisch Tuch erreicht, — damit kann sich keine Hausfrau abfinden. Die Fabrikanten haben immer wieder gesagt: Es geht nicht anders; und sie sagten es, weil man jahrhundertlang die gleichen Formen beibehalten hat, — bis nun durch wissenschaftliche und zähe, zielbewußte Arbeit doch ein Weg gefunden wurde. Und jetzt, da die Lösung des Problems geschaffen ist, erscheint alles so einfach, obwohl es notwendig war, eine ganze Reihe ziemlich komplizierter physikalischer Gesetze zu benutzen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.



Wenn auch der Ingenieur stets im Auge behalten muß, daß seine Erfindungen möglichst jedem Haushalt zugänglich sein sollten, so heißt dies natürlich nicht, daß sie immer so billig sein müssen, daß jeder sie kaufen kann. Es gibt auch noch einen anderen

Weg, ein Mittel, um selbst ganz teure Erfindungen der Heimtechnik und gerade die größeren Maschinen und Apparate der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Dieses Mittel ist der Einbau in die Wohnung und die Schaffung von Gemeinschaftsanlagen.



Als am Ende des vorigen Jahrhunderts die Entwicklung der gasbeheizten Warmwasserapparate begann, haben selbst ihre klugen Erfinder wohl nicht geglaubt, daß man diese Apparate, bei denen auch zahlreiche Naturgesetze ihre Anwendung finden, vom einzelnen Haushalt wie ein Kochtopf oder Pössel gekauft werden würden. Und doch sind heute nach Schätzung der Fabrikanten im Gas- u. Wasserfach Millionen solcher Apparate im Gebrauch, weil diese Apparate allmählich zum Bestandteil gut eingerichteter Neubauwohnungen geworden sind. Außerdem hat man Mittel und Wege gefunden, um solche Apparate auch den Haushaltungen in alten Wohnungen zugänglich zu machen.

Eine der interessantesten und für die Hausfrauen erfreulichsten Taten des Ingenieurs ist die Schaffung der Haus- und Siedlungs-waschanlagen. Viele Zehntausende von Haushaltungen reinigen heute ihre Wäsche in solchen Waschanlagen, die mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgerüstet sind. Die Reinigung einer vierwöchentlichen Wäsche von 3 bis 4 Personen erfordert hier einschließlich des Trocknens und Bügelns nur 4 bis 5 Stunden und kostet eine Kleinigkeit, wobei das Waschmittel und der Brennstoff schon mitgerechnet sind. In verschiedenen Siedlungen bestehen solche Anlagen in großem Ausmaß.

An diesem letzten Beispiel zeigt sich am deutlichsten der Sinn der Heimtechnik und des Schaffens der Ingenieure für den Haushalt: nämlich in erster Linie die Hausfrau von schwerer Arbeit zu entlasten und ihre Kräfte freizumachen für die Pflege der Familie; ihr zu helfen, mit geringeren Mitteln gut hauszuhalten und für sich selbst auch etwas mehr Ruhe zu finden.

## Wandlungen des Raumgefühls

Instinkt, an sich schon ein trügerisches Gefühl, ist bei Geschmackfragen besonders unzuverlässig. Unablässig ändert sich unser Geschmack, es kann uns passieren, daß wir ei-

nen Gegenstand begeistert verteidigen, den wir noch vor kurzem entschieden abgelehnt haben. Wir sehen es ja täglich an der Mode der Frauen, wie wandelbar geschmackliche



Sie im Zimmer eines jungen Mädchens. (Architekt Heinrich Tessenow.)

Überzeugungen sind. Noch nachhaltiger, wenn auch nicht in gleich schnellem Tempo, haben sich die Anschauungen über die Gestaltung der Wohnung geändert. Das heutige Raumbild steht in starkem Gegensatz zu dem vor zwanzig Jahren. Viele sehen mit skeptischen Augen alles, was sie einst schon gefunden haben, heute verurteilt.

Der moderne Mensch hat ein ausgesprochenes Verlangen nach Licht und Sonne. Von einem solchen Hang war zur Zeit unserer Väter wenig zu spüren. Sie fühlten sich nicht gequält, wenn tiefüberhängende Woll- oder Plüschgardinen den Eintritt des Lichts erschwerten. Die Gardine, die heute nur mittags den grellen Sonnenschein abblenden oder abends das Zimmer verdunkeln soll, hatte vor allem den Zweck, das Fenster vor unliebsamen Einblicken zu schützen. Distanz zu halten, war ein viel stärkerer Antrieb als das Verlangen nach Sonne.

Die Vorliebe für dunkle Farben, die doch in den Wohnungen der vergangenen Epoche allgemein ist, findet gleichfalls ihre psychologische Deutung. Dunkle Farben sind geläufige Farben, sie können (nicht immer!) einem Raum eine gewisse Würde und Bornehmtheit verleihen, während helle Farben keinerlei Nimbus von Patriarchat und gediegenem Wohlstand vorzaubern können. Sie sind schlechtweg Licht, einfach, eindeutig, dafür aber künstlerisch, geschmackvoll und von starkem, aufheiterndem Einfluß auf das menschliche Gemüt.

Wenn man früher wichtige und imposante Möbel bevorzugte, heute dagegen eine graziose Leichtigkeit der Möbel triumphiert, so spiegelt sich darin wider, wieviel beweglicher, labiler und unbeständiger die Menschen geworden sind. Da die Technik uns mit soviel Neuerungen übersättigt, ist die Wohnungseinrichtung „fürs Leben“ kaum mehr berechtigt, raschere Abnutzung, gesteigerter Verbrauch die logische Folgerung.

Die Auffassungen über die Stellung der Möbel zueinander sind gänzlich anders geworden. Während man früher mit konservativer Beharrlichkeit an einem bestimmten Einrichtungs- und Aufstellungsplan festhielt, ist heute geradezu alles möglich. Man vermeidet jede Symmetrie, alles Garniturmäßige und läßt seiner Phantasie freien Lauf. Das Gesetz der Aufloderung, der Raumschaffung ist vorherrschend, sehr im Gegensatz zu früher, wo volle Räume gleichbedeutend mit behaglichen Räumen waren. Man scheut nicht mehr die freie Fläche. Zugunsten der eigenen Bewegungsfreiheit beschränkt man den Platz des Gegenstandes.

Der große Tisch als Mittelpunkt umfangreicher Geselligkeiten ist überflüssig geworden. Das gesellige Leben von heute vollzieht sich in freier, unzeremonieller Art. Man gruppiert sich mit einer gewissen inneren Beherrschung und Nonchalance in einer Zimmerecke. Dazu benutzt man nicht mehr die steifen, hochlehnten Stühle, sondern bequeme niedrige Sessel, die alle verschiedenartige Formen und Bezüge haben und eine biegsame Anpassungsfähigkeit des Körpers erfordern.

## Blumen und ihre Gefäße

Wenn die Blume aus der Freiheit in den Wohnraum verpflanzt wird, bedarf sie einer empfindsamen Hand, die ihre Pflege übernimmt und eines zärtlichen Auges, das ihrer Eigenart zur Geltung verhilft. Wehlich der Pflege von Kindern erfordern Blumen Hingabe und Verständnis für ihre eigene Art, wenn sie ohne Schaden in der Zimmerluft gedeihen sollen.

Nicht Fülle oder Erlesenheit der Art machen Blumen im Raum so wirkungsvoll, sondern sorgsame Behandlung und ein gefälliges Abstimmen auf die Umgebung. Man muß im rechten Verhältnis zur Natur stehen, um zu erkennen, daß sie gleich lebensvoll in ihren bescheidensten wie in ihren ausdrucksvollsten Vertretern ist. Die Kiefernzweige, die wir auf einer Wanderung durch winterlichen Wald aufheben, zaubern mit ihrem würzigen Duft und der immergrünen Farbe ein Stückchen Farbe in unser Zimmer. Ein Strauß Gänseblümchen im Wasserglas auf dem Nachttisch ist ein anmutvoller Morgengruß. Auch die bunten Hornblätter, die das Kind im Park gesammelt hat und uns bringt, werfen wir nicht fort, sondern wählen eine passende Vase, um uns an ihrer feinen Aderung und zackigen Formung zu erfreuen. Im Herbst schmücken die Zwei-

de der Korbhülle oder die schwarzen und roten Beerenäste unsere Tafel.

Auch sei der statuen mit einem Wort gedacht, da sie so viele Freunde haben. Sie zieren das ganze Jahr hindurch unsere Fenster, können auch einmal bei einer Festlichkeit in Moos gebettet, in einer tiefen Schale auf den Tisch gestellt werden.

Einen echten Naturhauch bringt die Zimmerlinde in unsere Räume, deren sammetweiche Blätter wie von Sonne gefärbt erscheinen. Schöne Hängepflanzen, Tradescantien oder Spargelkraut, entwickeln selbst im Winter lebhaftes Wachstum, wenn sie gleichmäßig warmer Zimmertemperatur ausgesetzt sind.

Das richtige Gefühl für die Schnittblume zu wählen, ist ahnungsvolles Erfassen ihrer Eigenart. Die Hand, die den Blumenstrauß in Empfang nimmt, verrät nur zu leicht, ob sie mit Blumen umzugehen versteht.

Ein Buch bunter Sommerblumen gehört in einen keramischen Vase. Die roten Tulpenblüten wachsen prächtig aus der schneeweißen Porzellanvase. Wie vermählt sich die Zartheit einer Nelke mit dem silbernen schlanke Stiel zu untrennbarer Einheit! Leuchtende Dahlien, die ihre schweren

Blumentöpfe zur Erde neigen, sind wohlgeborgen in einer ganz flachen Schale aus rauchgeschwärztem venezianischen Glas. Ein einzelner Zweig braucht eine schlanke, hohe Vase, die seine Einmaligkeit betont. Nur eines will mir nie zur Blume passen: die Vase, der Blumen aufgemalt sind. Soll eins mit dem anderen wetteifern, eine das andere ausstechen? Natur und Kunst in so deutlicher Gegenüberstellung ist ein Mißgriff.

J. J. Deife.

### Bücherschau

b. Die Hochzeit von Quedlinburg. Band 3 der Trilogie „Frau Maria“. Roman von Enrica von Handel-Mazetti, 538 Seiten. S. Ganzleinen. M. 9.— Verlag Josef Köfel & Friedrich Küster, München. Soeben ist der mit Spannung erwartete Schlussband der großen Romantrilogie „Frau Maria“ erschienen. Mit diesem Buch, in dem sich das Schicksal der Quedlinburger Kanonistin Maria von Bronnen in dramatischer und tieferegreifender Weise vollendet, steht die Dichterin auf einer kaum mehr zu überbietenden Höhe ihres Schaffens. Auf Befehl der Äbtissin wird der verbrecherische Schubart an das Krankenlager der jungen Kanonistin geführt; der Anblick des Mörders soll die Verwundete von ihrem Vorhaben abschrecken, das verirrte Leben des Unholdes durch die Heirat mit ihm zu retten. Allen Widerständen zum Trotz erklärt sich Maria dennoch für ihn; in der Nacht vor ihrem Tod schlägt

sie mit dem Landläufer die Ehe, in Gegenwart des Jesuiten Horras, der als Geandeter August des Starzen nach Quedlinburg gekommen ist, um für seinen Souverän um die Hand der Todgeweihten anzuhalten. Maria vermählt sich dem Mörder aus Liebe zu seiner Seele. Mit Maria von Bronnen, Christoph Schubart und der Äbtissin Elisabeth hat die Dichterin drei Figuren in die Weltliteratur eingeführt, die in der Verlebendigung des Gefoltes „Magna res est Caritas“ nahezu unerreicht dastehen. Als Meisterin des historischen Romans, dessen Stoff sich naturgemäß in einer Welt entfaltet, die längst vergangen ist, offenbart Enrica von Handel-Mazetti auch in diesem krönenden Schlussband, wie lebensnah und ewig gültig ihr Thema von der erlösenden Liebe ist.

b. Erich Reglaff: Die von der Scholle. 56 photographische Bildnisse ländlicher Menschen. Mit einem Geleitwort von Hans Friedrich Blund. Göttingen 1931. Verlag der Deuerlinschen Buchhandlung, 8, 36 Seiten. Quart. Kart. 3.80. Ein junger Meister der Lichtbildkunst, Erich Reglaff aus Düsseldorf, hat uns soeben einen Bildband geschenkt. Friessche Fischer, herrliche lantige Charakterköpfe, Bauern aus der Marsch und der Lüneburger Heide, aus Mittel- und Süddeutschland, ländliche Gewerbetreibende und dazwischen Frauen und Kinder. Mit einem oft genialen künstlerischen Blick weiß Reglaff die Menschen so auf die Platte zu bannen, daß gerade das Wesentliche, das menschlich Echte in ganz unnachahmlicher Weise jeigehalten wird.

b. Erich Reglaff: Menschen am Meer. 56 photographische Bildnisse aus deutschen Judentriestädten. Mit einem Geleitwort von Heinrich Verich. Ebenda. 8, 56 S., Quart. Kart. 3.80. Die bei dem Bauernband „Die von der Scholle“ herausgehobene künstlerische Besonderheit und starke Lebensechtheit besteht in gleich überragender Weise bei dem anderen Bildband Erich Reglaffs: Arbeiter. Ging es ihm dort besonders darum den bodenständigen Menschen, wie er durch die natürlichen Lebensbedingungen der Landschaft, des Bodens und der Familie geformt wurde, zu zeigen, so führt er uns in diesem Band in die Industriestädte des Westens u. zeigt uns den Arbeiter wie er ist: vom stansbewußten meist noch mehr bürgerlichen Facharbeiter bis zum hoffnungslosen ungelerten Industriearbeiter.

b. Der Baum im Bilde der Landschaft. Erlebene Naturaufnahmen. Mariachen von R. Schuler. Bilder aus einem Kinderleben. Römische Heimat. Unter Sonnigen, und Römische Ferne. Die Wunder der Sterne, beide Hefte von R. Demseling. Verlag „Der Eiserne Hammer“ Königstein i. Taunus, Leipzig 1931. Je 1.20 M. Die vier neuen Hefte der Reihe „Der eiserne Hammer“ zeigen sich wieder durch ihr vorzügliches Bildmaterial aus. Die braunen Hände sind liebwerte Freunde geworden, die uns treffliche Photokilder aus dem Jauber der Naturgestaltung, aus dem Kinderleben und aus der fernern Welt vorführen. Die beiden astronomischen Hefte bringen dagegen auch einen kurzen einführenden Text.

**Schönes großes Geschäfts-Lokal**

mit 2 Magazinen am Glavni trg, per sofort zu vermieten. Anfragen: Tattenbachova 2/II. St., rechts. 3896

### Kleiner Anzeiger

**Verschiedenes**

Maribor, hast du ein Herz, für notleidende Obdachlose? Auch Zeit, Magazin willkommen! Auskunft „Maribor“, Koroska cesta 19. 3902

Ältere Person wird bis zum Ableben in sehr gute Verpflegung aufgenommen. Ra. Madnanje 96. 3919

Kalpel wird abgegeben. Hotel „Meran“, Maribor. 3911

Suche für unentbehrlich. Haushaltungssachen mit 2000 bis 5000 Dinar Einlage. Verdienst groß. Antr. unter „Neuheit“ an die Bero. 3904

Ganz umsonst können Sie Schuhe war nicht bekommen, wohl aber zu Spottpreisen wegen Auflassung des Geschäftes bei Josef Betanic. Maribor, Krasja Petra trg 1. 3911

Kinderwagen in beiter Auslieferung zu billigen Preisen bei Jugu d. a. v. Maribor Tattenbachova ul. 14. 3900

Gambriusshale. Vorzügliche Hausmannskost, Mittag- und Abendessen 12.50 Din. Abonnenten werden aufgenommen. 3571

Buchhaltung, Stenographie, Maschinensreiben, Korrespondenz Einzelunterricht. Beginn täglich. Kovac, Maribor. Krelcova ul. 6. 3870

Dauerhafte Glühlampen! Das Alleinverkaufrecht von Glühlampen ist abgeschafft worden. Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Hof. Wipflinger, Jurčičeva 6. 3901

Kaufe gut erhaltenes Schlafzimmer, diverse Möbel, Kleider, Schuhe, Fahrräder, Kindersachen und versch. Sachen. — Nr. Marof, Aleksandrova 1, Zuzdencl. 3903

**Zu verkaufen**

Schlafzimmer, neu, 2 neue Betten billig zu verkaufen. Koroska 50/1. Tür 7. 3918

Auf dem Versteigerungsweg gelangen am 2. April um 10 Uhr beim Kaufmann Veaber Breac in Maza Nebelja Wela, mehrere Kühe und Schweine, Möbel, Fässer, zwei Wagen, Getreide u. diverse Manufakturwaren zum Verkauf. 3976

**Zu vermieten**

Bero-wird auf Kost und Wohnung genommen. Koroska 17/1 rechts. 3939

Schön möbliertes, sonniges, separiertes Zimmer ev. mit Verpflegung sofort zu vermieten. Strma 15. 3938

Dreizimmerwohnung Mitte d. Stadt sofort zu vergeben. Adr. Bero. 3911

Möbl. Zimmer, repariert, elektr. Licht, zu vermieten. Koroska 2/1 beim Schneider. 3929

Möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren sofort oder ab 1. April zu vermieten. Koroska c. 10/1. 3927

Zwei- oder Dreizimmerwohnung zu vermieten. Magdalena-isa 33. 3928

Kabinett mit Verpflegung billig zu vermieten. Marijina 10, Parterre rechts. 3926

Schönes, großes, möbl. Zimmer mit Vorzimmer ist an 1 oder 2 vornehme Herren zu vermieten. Magdalena 17/1. 3924

Kleines Kabinett zu vermieten. Gosposka 44/2, L. 3. 3923

Bis-a-vis Bahnhof schönes möbliertes Zimmer, auch mit 2 Betten, sofort zu vergeben. Anfragen bei Fr. Dobacher, Kutschgeschäft, Aleksandrova 11. 3936

Möbl. Zimmer mit Kost ist an einen Herrn oder Fräulein zu vergeben. Anfr. Droznova 2, rechts. 3932

Möbl. Speisezimmer wird billig vermietet an alleinstehende, anständige Frau. Beljav-isa 38. 3917

Dreizimmerwohnung, sonnig, staubfrei, ist an reine, kinderlose Partei sofort billig abzugeben. Adr. Bero. 3934

Besseres Fräulein oder Bero wird auf Kost und Wohnung genommen. Adr. Bero. 3933

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Strohmajeva 13, Bari. 3937

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Gosposna 9/3, 8. 3915

Zwei möbl. Zimmer zu vermieten. Jože Bošnjakova 21, Parterre. 3914

Möbl. gasseitig, separ. Zimmer ab 1. April zu vermieten. Anfr. Bero. 3913

Schönes sonniges Zimmer an 2 Personen mit guter Verpflegung zu vergeben. Adr. Bero. 3910

Keines möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Anka 7/2, Tür 3. 3908

Kein möbl. separ. Zimmer, sonnig, ruhige Lage, Bahnstation, an besseren Herrn zu vergeben. Jančičeva 1, Tomšičev drevoted. 3905

Drei Felder (Stadtwald) werden verpachtet. Ansuchen beim Eigentümer Leopold Slawitsch, Pnj. 3875

Schönes, großes, sonniges, möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sep. Eingang und Mitbenützung des Badezimmers billigst zu vermieten ab 1. April. Stritaricova 20/1. 3892

Großes, schön möbliertes, separ. Zimmer an soliden Herrn zu vergeben. Anfr. Slovenska 8/1. 3897

**„OLLA“ GUM.!**

**Stellengesuche**

Intelligente ältere Person, selbstständig im Haushalt, sucht Stelle bei kleiner Familie oder alleinstehendem Herrn. Ansuchen, Toni Rosenbuscher, Storda 19, Post Pnj. 3930

Mäherin sucht Stelle. Adr. Bero. 3921

Fleißige Frau sucht Bedienung. Anträge an die Verwalt. unter „Bedienerin“. 3902

**Offene Stellen**

Christliche Bedienerin, die schon aufräumen kann, wird für den Vormittag gesucht. Vorzustellen von 14—16 Uhr. Adr. Bero. 3912

Sehr verlässliche gute Köchin für alles zu 2 Personen in besseres Haus gesucht. Anträge u. „Reinlich 30“ an die Bero. 3935

Behrjunge wird aufgenommen. Orthopädische Schuhmacherei Jollenstein's Nachf. Stefan Godec, Gregorčičeva 11. 3916

Starke Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Vorzustell. von 10—12 und 15—17 Uhr b. Florian. Tržaška 1. 3901

Kontoristin, slowenisch, deutsch, ev. Anfängerin wird aufgenommen. Anträge unter „Kontoristin 5“ an die Bero. 3912

Nachweisbar unübertrefflich! Wer klug ist, nimmt „OLLA“

»OLLA« nachweisbar prophylaktisch

Stipendiererin, Kellnerinnen und dringend Vermittlung. Koroska, Betrinjska 5. 3929

**Warnung!**

Dem Privatbeamten Aug. Tomelj ist eine grüne led. Brieftasche u. Generalvollmacht d. Zimna Bogomir Divjak, Maribor, sowie Waffenspaß und Autokarte Lizenz abhandeln gekommen. Jeder, der diese Sachen in Besitz hat, wird gebittet, sie dem Finder zu übergeben. Bitte den Finder an die obige Firma oder der Polizei gegen Belohnung abzugeben. 3910

**Spezial-Taschnerwerkstätte**

übernimmt Reparaturen aller Art, ebenso Reparaturen in sachmännlicher Ausführung. — Konturenlose Preise für Qualitätsarbeiten bei Hof. Karlo, Taschnerwerkstätte, Maribor, Trg Svobode 6. 3871

Lejel und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Moderne Kinderwagen in allen Preislagen

JOS. MARTINZ, GOSPOSKA 10

Maschinenschreibarbeiten, Vervielfältigungen, Lichtpausen, Uebersetzungen rasch und billig. S. Kovac, Maribor, Krelcova 6. 630

**M o b e l**

kaufen Sie am billigsten nur bei der Produktionsfabrik mizarstih mojtkov, Betrinjska ulica 18. weil bei uns kein Zwischenhändler existiert! und wir für alle Möbel volle Garantie leisten können! Nur Leasingeigenen! Tischlermeister! Begründet 1908. Stets großes Lager fertiger Möbel.

**Realitäten**

Neues Haus zu verkaufen. Ra. Madnanje 96. 3920

7 Joch Ackerland in Maribor sofort zu verpachten. Ansuchen. Bero. 3906

**Zukaufen gesucht**

Jagdgewehr (Hammerless) wird gekauft. Auskunft erteilt: Agentur Ivan Klemič, Aleksandrova 12. 3891

Für altes Gold und Silber zahlte Höchstpreise. M. Mager's Sohn Gosposka 15. 6879

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes, sowie für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden, sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank. 3925

MARIBOR, den 30. März 1932.

**Familie Bizjak.**

**PATRIA** BRANDY, MEDIZINAL-CHEM. PALACE-LIKÖR u. s. w. erhältlich bei der Firma Jakob Perhavec Maribor Gosposka ulica 9 Tel. 25-80